Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

137 (23.3.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Ausgabestellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 5spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungs- und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 23. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 137.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löffler; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Deutschlands Abrüstungserklärung in Genf.

Graf Bernstorff auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz

Das Abrüstungsproblem Prüfstein für den Völkerbund.

ie. **Genf, 22. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die heutige Sitzung der Abrüstungskonferenz wurde um 4 Uhr eröffnet. Den Vorsitz führte Präsident Loudon. Gleich zu Anfang gab der deutsche Delegierte Graf Bernstorff im Namen der deutschen Regierung folgende Erklärung ab:

„Wir müssen uns klar darüber sein, daß die Blicke namentlich der kleinen und der bereits abgerüsteten Staaten wieder einmal auf Genf gerichtet sind. Die Verantwortung für eine Enttäuschung dieser Staaten würde niemand übernehmen können. Gerade die auf Grund internationaler Verträge abgerüsteten Staaten, also in erster Linie Deutschland, haben ein Recht darauf, daß nunmehr die allgemeine Abrüstung folgt, nachdem zumal

die deutsche Abrüstung nunmehr restlos durchgeführt

Diese Abrüstung sollte nach dem Versailler Vertrag nur die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung und Rüstungsherabsetzung sein, wie dies auch in aller Form offiziell von mehreren Delegierten dieser Kommission ausgesprochen worden ist. Deutschland ist ernsthaft entschlossen, an dem Werk der allgemeinen Abrüstung mit allen Kräften mitzuwirken, um das Ziel zu erreichen, wo es nur noch einen Krieg zwischen dem Völkerbund und einem angreifenden Staat gibt. Jedoch muß die allgemeine Abrüstung auf ein derartiges Niveau durchgeführt werden, daß es kein Staat jemals unternehmen kann, ein Angreifer gegenüber dem Völkerbund zu sein. Ferner soll jeder Staat in Zukunft genügend Truppen unterhalten, um eine derartige Aktion des Völkerbundes im Falle eines Angriffes voll unterstützen zu können.

Mit Befriedigung begrüßen wir den praktischen Vorschlag von Lord Robert Cecil, auf dessen durchdachten Konventionsentwurf noch näher einzugehen sein wird.

Eine Teillösung würde unbefriedigend sein.

Das Problem muß vielmehr in seiner Gesamtheit durchgeführt werden. Von den zwei Seiten des Problems, der Herabsetzung und der Begrenzung der Rüstungen, ist die letztere weniger aktuell, da wenigstens gegenwärtig ein Wettrüsten nicht mehr erfolgt. Was aber auf uns lastet, ist das Gewicht übermäßiger Rüstungen und die Gefahren des unausgeglichenen Rüstungniveaus. Diese Unausgeglichenheit macht die Wirkungsmöglichkeit des Völkerbundes im Interesse der Friedenssicherung problematisch. Unsere wichtigste Aufgabe ist also gegenwärtig die Herabsetzung der Rüstungen nach dem Wort des Vertreters Italiens: „Die Revision des gegenwärtigen Rüstungszustandes". Hier müssen effektive Ergebnisse erzielt werden. Scheinlösungen, die nur neue Gefahren bringen, müssen vermieden werden.

Das Endziel muß ein An- und Ausgleich der Rüstungen sein,

der allein dem Völkerbund vollste Aktionsmöglichkeit gewährleistet. Nach Festlegung dieses Endzieles wären die Wege zu suchen, auf denen es eventuell in Etappen zu erreichen sei. Jeder Weg, der zum Ziel führt, ist willkommen, nur nicht der Weg einer Scheinlösung. Unsere vorbereitende Abrüstungskommission hat, wie es der Vertreter Frankreichs mit Recht ausgeführt hat, den Erfolg einer kommenden allgemeinen Abrüstung sicherzustellen.

Die Lösung des Abrüstungsproblems ist der Prüfstein für den Völkerbund.

Im Artikel 8 ist die Abrüstung allen anderen Aufgaben des Bundes vorangestellt. An diesem Problem haben seit vielen Jahren Versammlungen des Völkerbundsrates und zahlreiche Kommissionen des Bundes sowie internationale, in Washington und anderen Hauptstädten abgehaltene Konferenzen mitgearbeitet. Besonders beschäftigt sich auch das große Vertragswerk von Locarno mit diesem Kernproblem. In dem Schlußprotokoll zu den Locarno-Verträgen haben die Signatarmächte offiziell fest verpflichtet, „den vom Völkerbund zum Zwecke der Abrüstung unternommenen Arbeiten ihre ehrliche Mitwirkung zu gewähren und in gemeinsamer Verständigung diese Bestrebungen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Nach dem Grafen Bernstorff erhielt das Wort der Pole Sokal. Wenn man aus der Rede Sokals auf den weiteren Verlauf der Abrüstungsarbeiten schließen soll, so ist man über den Anfang noch nicht weit hinausgekommen. Im Kern der Ausführungen Sokals deckt sich die polnische These völlig mit der Frankreichs, und Sokal kann gewissermaßen als Sprecher Frankreichs angesehen werden, dessen politische Lage vielleicht etwas Rücksicht auf England und damit auch auf den Vorschlag Lord Cecils erfordert. Sokal beginnt mit der polnischen Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert, das heißt die Geschichte von der polnischen Wirtschaft läßt er fort und er erklärt alles Mißgeschick Polens in jener Zeit damit, daß die Nachbarn Polens organisierte Heere hatten. Polen habe aus seinen trüben Erfahrungen gelernt, es fordere daher bei der Abrüstung, daß man nicht nur auf die Völkerbundsakte, sondern auch auf die praktischen politischen Bedürfnisse der Staaten Rücksicht nimmt, auf das Sicherheitsbedürfnis und die Mentalität in den einzelnen Ländern. Das ganze Abrüstungsproblem erfordere eine Betrachtung in seiner Komplexität. Polen bereit, alle Anstrengungen zu machen, um zu einem Abkommen zu gelangen, aber die Sicherheit der Staaten müsse gewährleistet werden.

Die Rede Sokals unterscheidet sich nicht allzusehr von den übrigen polnischen Auslassungen dieser Art. Immerhin enthält sie einige Punkte, die charakteristisch sind für die Art, wie die ganze Abrüstungsfrage im französischen Lager angesehen wird. Lord Cecil stellt gestern die These, daß die Abrüstung der Sicherheit voranzugehen. Sokal sagte heute, daß die Sicherheit Polens die Voraussetzung für die Abrüstung sein müsse. Damit ist der alte

Gegensatz in der Abrüstungsfrage

wieder akut geworden. Außerdem fordert Sokal Rücksichtnahme auf die polnische Mentalität. Wenn es aber danach geht, wird aus der Abrüstungskonferenz eine Rüstungskonferenz für die Handstreichpolitik der siegreichen kontinentalen Staaten werden.

Die heutige Sitzung wurde bereits um 5 Uhr nachmittags wieder vertagt. Lord Robert Cecil erklärte heute der Presse, er sei zuversichtlich, daß man zu einem positiven Ergebnis komme. Man werde einen Ausschuß bilden, der die verschiedenen Vorschläge, also den französischen den Boncourschen und einen Vorschlag, der von Rumänien vorliegt, zu einem Abkommen zusammenarbeiten soll, das dann von allen Staaten anerkannt werden könnte. Lord Robert Cecil denkt sich die Durchführung des von ihm vorgeschlagenen Rüstungsabkommens so, daß in Listen die höchsten Ziffern über die Abrüstung der einzelnen Staaten eingetragen werden. Natürlich wird die Festsetzung dieser Rüstungsziffern kein Diktat sein wie bei Deutschland, sondern das Produkt eines freiwilligen Uebereinkommens, um das natürlich sich hier ein schwerer Kampf entspinnen wird, wenn es bei dem Vorschlag Lord Cecils im großen und ganzen bleiben sollte.

Der französische Gegenentwurf.

ie. **Genf, 22. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der französische Gegenentwurf ist um ½7 Uhr abends im Völkerbundssekretariat veröffentlicht worden. In der Präambel des französischen Entwurfs wird das Sicherheitsbedürfnis der Staaten wieder stark in den Vordergrund geschoben. Der Vertragsentwurf enthält 30 Artikel in 8 Kapiteln und einigen Tabellen, die als Schema der Abrüstungsziffern dienen sollen. Nach dem französischen Vorschlag werden der Rüstungsbeschränkung unterworfen alle Truppen im Mutterlande und in den Kolonien, ferner alle militärisch aufgezogenen Verbände, zum Beispiel Zollpersonal, Forstbeamte, Gendarmerie und so weiter. Nur das stehende Heer, keinerlei Reserven können beschränkt werden. Von der Mobilisierung irgendwelcher Reserven im Konfliktfalle hat jeder der vertragschließenden Teile dem Völkerbundsrat Mitteilung zu machen. Jährlich ist eine Aufstellung über die vorhandenen aktiven Streitkräfte, über Zoll- und Forstpersonal und über die Gendarmerie dem Völkerbundssekretariat einzureichen, daneben eine Aufstellung des Jahresdurchschnittes der vorhandenen Truppen aller Art und eine Aufstellung über die Dienstzeitdauer der einzelnen Waffenarten. Hinsichtlich der Luftstreitkräfte werden Höchstziffern für Flugzeuge in Pferdestärken, für Luftschiffe in Kubikmeter festgesetzt. Hier sollen die Reserveflugzeuge „als im Dienst befindlich" gezählt werden. Es soll weiter eine Verbindung zwischen militärischer und ziviler Luftflotte hergestellt werden, also mit jedem Wachsen der Zivilluftflotte in einem Staat soll der Nachbarstaat das Recht erhalten, auch seine Militärluftflotte zu vergrößern. Wenn in einem Staat die Zivilluftflotte so sehr wächst, daß sie dem Nachbarstaat als eine Gefahr für den Weltfrieden erscheint, werden die Abrüstungshöchstziffern entsprechend neu festgesetzt werden müssen.

Die Rüstungen zur See sollen nach der Tonnage bemessen werden, so daß jede Macht die Freiheit hat, diese Tonnage auf die einzelnen Schiffsklassen zu verteilen, wie es den Bedürfnissen und der besonderen Lage entspricht. Ueber die Berechnung der Tonnage sind genaue Bestimmungen festgesetzt. Für die Vergrößerung eines Schiffes wird eine Höchstziffer festgesetzt werden und für das Kaliber der scharfen Geschütze und für die Lebensdauer der Schiffe eine Mindestzeit.

Das fünfte Kapitel befaßt sich mit der Begrenzung der Rüstungsausgaben. Auch für die Heeresausgaben sollen für jeden Staat Höchstziffern festgelegt werden und zwar für Landrüstungen, Seerüstungen und Luftrüstungen, für die militärischen Streitkräfte in der Heimat und den überseeischen Besitzungen besonders. Die Uebersicht über die jährlichen Rüstungsausgaben soll ebenfalls dem Völkerbundssekretariat eingereicht werden.

In Genf wird

eine permanente Abrüstungskommission

gebildet werden aus den Vertretern jedes einzelnen Staates der vertragschließenden Teile. Sie sammelt alles statistische Material, ebenso alle Mitteilungen der vertragschließenden Parteien über eventuelle Abänderungswünsche dieses Vertrages. Sie wird jährlich über ihre Arbeit Bericht erstatten. Der Bericht soll zur gleichen Zeit, wie er an die Regierungen übermittelt wird, auch veröffentlicht werden, so daß eine gewisse öffentliche Kontrolle stattfindet. Die Kommission soll sich zusammensetzen aus: 1. den Völkerbundsratsmitgliedern für die Dauer der Ratssitzung, 2. solchen Staaten, die in den Rat im Laufe des Jahres gewählt werden, 3. den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjet-Union und 4. solchen Staaten, die von der Konferenz berufen werden. Der permanenten Kommission werden militärische Experten beigefügt werden. Wenn einer der vertragschließenden Parteien seine nationale Sicherheit durch irgendwelche neue Möglichkeiten als gefährdet betrachtet, kann sie der ständigen Kommission Mitteilung davon machen, und es können Veränderungen an den bis dahin geltenden Bestimmungen vorgenommen werden, nachdem die Klage geprüft worden ist. Mit Zweidrittelmehrheit kann die permanente Kommission eine Enquete über die neue Lage, die die Sicherheit bedroht, herbeiführen. Für die Durchführung dieser Enquete würden die Richtlinien gleich festgelegt. Die klagenden und die beklagten Parteien können vor die permanente Kommission geladen werden. Mit Zweidrittelstimmenmehrheit können sie aber von der permanenten Kommission ferngehalten werden. Die zu bildende Enquetekommission wird aus einer Liste von Militärexperten zusammengestellt und zwar von der permanenten Kommission. In ihr dürfen die klagende und die beklagte Partei keinen Sitz haben. Der Staat, den die Enquete betrifft, wird unmittelbar von deren Beginn verständigt. Der Völkerbundsrat kann einen vertragbrüchigen Staat zur Innehaltung der gegenwärtigen Konvention, gestützt auf Artikel 8 der Völkerbundssatzungen, zwingen. Der Vertrag ist für eine noch festzusetzende Zeit gültig.

Die kurze Durchsicht dieses Dokumentes zeigt bereits, daß alle Wünsche Frankreichs, die in dem Bericht der A-Kommission ihren Niederschlag gefunden haben, hier wieder auftauchen, die zu erfüllen England aber bisher hartnäckig abgelehnt hat. Die alten Gegensätze zwischen England und Frankreich leben also in der neuen Form in den beiden Berichten, die sich gegenüberstehen, wieder auf.

Der Adriakonflikt.

Beruhigung in Paris.

Briands Bericht im Ministerrat. — Frankreich wünscht eine direkte Verständigung zwischen Rom und Belgrad.

F.H. Paris, 22. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im heutigen französischen Ministerrat erstattete Briand ausführlichen Bericht über den italienisch-serbischen Konflikt. Er versicherte, den Eindruck zu haben, daß man sich einer friedlichen Lösung des Streitfalles nähere.

Ueber die Anschauung, die Pariser amtliche Stellen in der Sache haben, läßt sich nach Erkundigungen an zuständiger Stelle folgendes mitteilen: Frankreich möchte in keinem Falle, daß der Artikel 11 der Völkerbundsakte von irgend einer Macht angerufen und der Völkerbundsrat mit der Sache beschäftigt würde. Die Gründe, die für Frankreich maßgebend sind, liegen auf der Hand. Man möchte nicht, daß Jugoslawien durch den Völkerbundsrat unrecht bekäme und möchte auch nicht, daß Deutschland an irgend einer Untersuchung, die der Völkerbundsrat beschließen könnte, teilnehme, weil dies in Frankreich die stärkste Empfindlichkeit hervorrufen würde, wo man nicht zulassen will, daß Deutschland als gleichberechtigte Militärmacht angesehen werde. Ferner wendet sich die französische Diplomatie dagegen, daß irgend ein Kollektivschritt der Mächte erfolgt, auch eine gemeinsame Demarche Frankreichs und Großbritanniens erscheint in Paris unerwünscht, zumal sie kaum durchzusetzen wäre, denn man ist sich darüber klar, daß Großbritannien nur in Rom und Frankreich nur in Belgrad Gehör finden würde. Bei den gegenwärtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien wäre es übrigens nicht einmal sicher, daß eine gemeinsame Demarche Großbritanniens und Frankreichs in Rom sehr willkommen wäre. Man macht in Paris alle Anstrengungen, damit eine direkte Aussprache zwischen Rom und Belgrad stattfindet, und man hofft, daß auf diese Weise die bestehenden Schwierigkeiten beseitigt werden könnten. Es soll an dieser Stelle nicht weiter untersucht werden, ob man sich in dieser Hinsicht nicht Illusionen hingibt und ob direkte italienisch-jugoslawische Verhandlungen Erfolg haben können.

Balkandebatte in der Kammer.

F.H. Paris, 22. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand gab ferner am Schluß der heutigen Kammersitzung Erklärungen über den italienisch-jugoslawischen Konflikt ab. Die Sozialisten Blum und Fontanier verlangten, daß eine Interpellationsdebatte über die Lage auf dem Balkan sofort eröffnet werden solle. Briand sprach sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage dagegen aus. Es erregte in der Kammer stärkstes Aufsehen, als der Außenminister das vollkommene Einvernehmen zwischen Deutschland, Großbritannien und Frankreich hervorhob. Briand versicherte, daß der jugoslawische Zwischenfall sich auf dem Wege zu einer gütlichen Einigung befinde. Die französische Regierung intervenierte mit Entschlossenheit und empfahl überall kaltes Blut und Mäßigung. Diese Intervention erfolgte im Einvernehmen mit Deutschland und England. Die Erklärung des serbischen Außenministers in der Skuptschina war von Ernst erfüllt. Auch die italienische Regierung legte durchaus Mäßigung an den Tag. Deshalb könne man hoffen, daß jeder Konflikt vermieden werden wird. Die Situation in Europa müsse neuerlich Unruhe hervorrufen, aber andererseits habe der Friedensgedanke sich so sehr durchzusetzen gewußt, daß diplomatische Zwischenfälle nicht mehr dazu führen könnten, Blutvergießen hervorzurufen.

Die Erklärungen Briands fanden stärksten Beifall. Leon Blum griff dann Italien in schärfster Weise an, das Frankreich und Jugoslawien für Ereignisse, die ausbrechen könnten, von vornherein verantwortlich machen möchte. Auf die Beschuldigungen der italienischen Presse müsse öffentlich geantwortet werden, besonders betreffend die Behauptung, daß zwischen Frankreich und Jugoslawien ein geheimes Militärabkommen getroffen wurde. Blum glaubt nicht an ein solches, verlangt aber eine offizielle Erklärung, die den italienischen Beschuldigungen ein Ende machen könnte. Eine Untersuchung wegen der Vorfälle in Albanien müsse stattfinden, damit Europa wisse, welche Regierung bereit gewesen sei, neuerlich Krieg zu führen. Blum ergeht sich in heftigen Schimpfereien auf die faszistische Regierung.

Briand erwiderte, daß man nach der Rede Blums sehen könne, wie recht er hatte, als er diese Debatte nicht zulassen wollte, weil eine solche der Sache des Friedens nicht dienlich sein könnte. Es sei durchaus unzulässig, für diese oder jene Regierungsform Partei zu ergreifen, weil man dadurch dem Frieden nicht diene.

Serbien wünscht Zusammentritt des Völkerbundsrates.

F.H. Paris, 22. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand konferierte heute mit dem jugoslawischen Gesandten in Paris. Dieser gab sodann den Pressevertretern Erklärungen ab, die sich anscheinend mit den Aeußerungen deckten, die er Briand machte. Ausdrücklich erklärte er, daß Serbien alle von den Mächten gewünschten Untersuchungen zulasse, daß es niemals kriegerische Vorbereitungen traf und mit den Unruhen, die in Albanien von Zeit zu Zeit aus innerpolitischen Gründen ausbrechen, nichts zu tun habe.

Um die Situation bezüglich Albaniens ein für alle zu klären, verlangt Serbien, daß der Völkerbundsrat zusammentrete, um eine Entscheidung zu fällen. Serbien verlangt die Entscheidung ausdrücklich, weil Albaniens Souveränität und Unabhängigkeit in diesem Augenblick bedroht sei. Seine Forderung nach Einberufung des Völkerbundes, die Serbien erhob, schafft natürlich eine vollkommen neue diplomatische Situation. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß das „Journal des Debats" heute abend gegen die Verdächtigungen Dr. Stresemanns scharf protestiert. Alle Welt hätte ein Interesse daran, daß Deutschland an der friedlichen Lösung eines Konfliktes teilnehme.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die außenpolitische Debatte im Reichstag.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Dr. Stresemann.

* Berlin, 22. März. (Funkspruch.) Nach der Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann im Reichstag gab

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) seiner Sorge Ausdruck wegen der drohenden Wolken am außenpolitischen Horizont. Immerhin habe der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Beseitigung der Militärkontrolle die Aussichten einer Verständigung mit Frankreich verstärkt. Aus der deutschen Abrüstung müssen die Folgerungen auch vom Ausland gezogen werden Wir bedauern, daß der Völkerbund in China noch nicht so eingreifen kann, daß eine Friedensgefährdung durch die innerchinesischen Kämpfe von vornherein ausgeschlossen wird. Selbstverständlich ist die russische Sympathie ebenso wie die unsrige für den Kampf der Chinesen um ihr Selbstbestimmungsrecht. Unsinnig ist die Behauptung, der englische Außenminister habe versucht, Deutschland in eine kriegerische Koalition gegen Sowjetrußland hineinzuziehen. Wenn aber solche Absichten vorhanden wären, so müßten wir sagen: Kein Preis, den England zahlen könnte oder zahlen wollte, kann hoch genug sein, daß wir uns an einer solchen Koalition beteiligten. Wir denken aber auch nicht daran, uns zum Vorposten Rußlands in Europa zu machen oder dem Ausdehnungsdrang der Sowjets anders gegenüberzustehen, als dem englischen Kapitalismus. Der Redner empfiehlt eine Verständigung mit Polen. Der italienisch-jugoslavische Konflikt sei entstanden durch friedenstörende Reden Mussolinis. Deutschland müsse sich dabei natürlich völlig neutral verhalten. Der Redner erblickt in dem Genfer Ergebnis einen Mißerfolg Deutschlands. Die Deutschnationalen hätten eine zwiespältige Politik getrieben. Sie erweckten das Mißtrauen des Auslandes und erschwerten eine vernünftige deutsche Außenpolitik. Zu Stresemann hätten die Sozialdemokraten früher Vertrauen gehabt Dieses Vertrauen müsse jetzt suspendiert werden. Stresemann werde wohl seine Politik fortsetzen wollen, aber seinen deutschnationalen Mitarbeitern müsse man mißtrauen (Beifall der Soz.).

Reichsaußenminister Dr. Stresemann bedauert die Aeußerungen Breitscheids, in denen Mussolini als Friedensstörer bezeichnet wird. Er verweist auf die letzten Erklärungen der italienischen Regierung und erklärt, wir hätten alle Veranlassung, diese Erklärungen, die sich für eine Friedenspolitik aussprechen, nicht in Zweifel zu ziehen, solange nicht bestimmte Tatsachen dagegen sprechen.

Abg. Dr. Spahn (Dntl.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der zu dem Ergebnis der letzten Verhandlungen des Völkerbundsrats Stellung genommen wird. Weiteste Kreise des Volkes hätten von den letzten Genfer Verhandlungen nicht nur eine befriedigende Regelung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen, sondern eine wirksame Förderung des deutschen Anspruches auf baldige Räumung von Rhein- und Saargebiet erwartet. Bedauerlicherweise seien diese Erwartungen enttäuscht worden. Auch die für Deutschland besonders wesentlichen Beschlüsse des Völkerbundsrates über die Verhältnisse im Saargebiet und in Oberschlesien seien für Deutschland unbefriedigend. Es sei eine Aufgabe der deutschen Politik, im Völkerbundsrat das deutsche Recht selbst dann zu wahren, wenn im gegebenen Augenblick dafür die Mehrheit noch nicht zu erreichen sei. Die statt dessen geschlossenen Kompromisse seien auch praktisch unbefriedigend. Der sogenannte Bahnschutz sei nur eine andere Form militärischer Besatzung. Ebenso bedeute die Entscheidung über die oberschlesischen Schulkinder eine Mißachtung des völkerrechtlich gesicherten Anspruchs der Eltern und eine Verkennung der nationalen Verhältnisse in Oberschlesien. Die gefaßten Beschlüsse des Völkerbundsrats, so heißt es in der Erklärung weiter, für die das Kabinett die Verantwortung übernommen hat, sind nunmehr auch für uns die gegebenen Grundlagen für unsere weitere Arbeit. Dabei geben wir der Erwartung Ausdruck, daß Außenminister und Kabinett in engster Fühlung miteinander dafür sorgen, daß der deutsche Rechtsstandpunkt bei den weiteren Verhandlungen im Völkerbund eingehalten wird. Die Aufrechterhaltung der Besatzung hat nach den von Deutschland gegebenen Sicherheiten jeden Sinn verloren. Sie steht mit dem neuen Geiste, der das Ergebnis der Verhandlungen sein sollte, in unlösbarem Widerspruch. Ihr Aufhören ist eine unerläßliche Voraussetzung der Verständigung und Befriedung, die nach den wiederholten und feierlichen Erklärungen aller Staatsmänner von allen Mächten erstrebt wird. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Kaas (Zentr.) erklärt, gegenüber der starken Aktivität der deutschen Außenpolitik in den vergangenen zwei Jahren bestehe heute das Gefühl einer bedenklichen Versteifung. In Frankreich ist die deutsch-französische Verständigungsaktion unleugbar ins Stocken geraten. In dieser an sich wenig vorteilhaften Entwickelung bildete die Regierungsumbildung ein erschwerendes Moment. In einem Augenblick, wo jede Regung des Mißtrauens im Auslande gegenüber der parteipolitischen Struktur Deutschlands als eine Erschwerung der im Zuge befindlichen außenpolitischen Aktionen sich auswirken mußte, habe das Zentrum den Weg der Rechtserweiterung des Kabinetts nur mit Widerstreben gewählt Wir werden uns auch in Zukunft nur von dem Bestreben leiten lassen, den Gang der deutschen Außenpolitik in den Bahnen der Vergangenheit zu halten und uns durch keine Rücksicht, auch nicht durch die Erhaltung einer bestimmten Form der Regierungskoalition davon abhalten lassen, von allen Parteien der jetzigen Regierung die lückenlose Einlösung der Abmachungen zu verlangen, die vor dem Zustandekommen der heutigen Koalition vereinbart wurden. So wenig wir daran denken, an den grenzpolitischen Rechtsansprüchen Deutschlands gegenüber Polen, an der Forderung der Korrektur des Unrechts in Oberschlesien, am Korridor und in Danzig irgendwie rütteln zu lassen, so müssen wir doch die Schaffung friedlicher Wirtschaftsbeziehungen mit Polen fordern. In der Frage der oberschlesischen Schulen glauben wir uns mit der Haltung der deutschen Delegation, wenn auch nur widerstrebend, abfinden zu können. Zur Saarfrage erklärte der Redner, daß die Saarbestimmungen des Versailler Vertrages heute schon als ein eklatanter Fehlschlag dastehen und daß die Volksabstimmung für die Gegenseite vollständig hoffnungslos ist. Je fadenscheiniger die sachliche Motivierung des französischen Bahnschutzes ist, um so deutlicher als wahrer Grund der befehlshaberische Wille und der Druck des französischen Generalstabs. Die gänzliche Räumung des Rheinlandes ist unbedingte Voraussetzung für das Zustandekommen einer Annäherung der beiden Nachbarvölker. Die militärischen Gründe Frankreichs zur Aufrechterhaltung der Besetzung können angesichts des bis zur Ohnmacht entwaffneten Deutschlands nicht ernst genommen werden. Wir hoffen daß die amtliche Leitung der französischen Außenpolitik sich auch in Zukunft von verfehlten Erwägungen der zünftigen Militärs scharf differenziert und sich von der Ueberzeugung leiten läßt, daß ohne eine baldige Aufgabe des Okkupationsgedankens das große Werk der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich ins Stocken geraten muß. Bezüglich des Verhältnisses zu Rußland erwartet der Redner, daß an der Politik des Vertrages von Rapollo und des Berliner Uebereinkommens festgehalten werde. Beide Verträge enthielten keine Geheimklauseln. Deutschlands Verhalten gegenüber dem Balkankonflikt ist vorgeschrieben durch die Gebote der Menschlichkeit und Selbsterhaltung. Deutschland will den Friden für sich und Europa. Wir erwarten, daß der Völkerbund nicht untätig bleibt, während an verschiedenen Stellen Europas die Feuerfunken aufzufliegen beginnen. Auf die loyale Mitarbeit Deutschlands für die Erhaltung des Friedens wird man im Ausland unbedingt rechnen können. Wir erwarten von der Führung der deutschen Außenpolitik, daß sie in dieser Zeit verstärkter Spannungen besonnen und wachsam den bisherigen Weg fortsetzt, der langsam aufwärts geführt hat. (Beifall im Zentrum.)

Inzwischen ist ein

Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen Dr. Stresemann

eingegangen.

Abg. Freiherr von Rheinbaben (D. V.) regt die Wiedereinführung von kleinen Anfragen auf außenpolitischem Gebiete an. Das Ergebnis von Genf sei keineswegs befriedigend, aber dem Außenminister gebühre Dank dafür, daß er in tatkräftiger und würdiger Vertretung der deutschen Interessen das durchgesetzt habe, was erreichbar war. Hinsichtlich Oberschlesien müsse der deutsche Rechtsstandpunkt in Zukunft gewahrt werden, wenn nötig vor einem Schiedsgericht. Das Saargebiet bittet der Redner noch kurze Zeit auszuhalten. Das deutsche Volk habe die gewisse Hoffnung, daß die Besetzung bald endige. Mit innerpolitischen Vorgängen habe das Ergebnis von Genf nichts zu tun. Es sei lediglich zurückzuführen auf einen Umschwung in der außenpolitischen Einstellung Frankreichs. Der Wert der Locarnoverträge liege darin, daß die geschlossene Front gegenüber Deutschland durchbrochen sei. Das müsse man offen aussprechen, angesichts der Tatsache, daß die Richtigkeit der Locarnoverträge bei den Deutschnationalen immer wieder noch bezweifelt werde. Allerdings hätten die Besatzungsmächte ihr Werk bezüglich der Auswirkung von Locarno gebrochen. Die „fühlbare Herabsetzung" der Besatzungstruppen sei niemals Wirklichkeit geworden. Das Versprechen, mit dem man uns damals zur Unterschrift veranlaßte, war eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. (Zustimmung rechts.) Deutschland müsse, wie der Minister gesagt habe, mit den anderen Großmächten zusammenarbeiten. Es müsse jede neue Gruppenbildung der Mächte vermieden werden, die dem ohnmächtigen Deutschland schaden könnte. Darum müßten wir uns auch von dem jugoslawischen Konflikt fern halten. Der Redner verlangt Rückkauf der Saargruben, ohne daß ein französischer Gendarm dort bleibe. Die französische Andeutung, daß im geräumten Rheinland irgendwelche Kommissionen oder Organe der Entente zurückbleiben könnten, müsse man zurückweisen. Die verabredete „Gesamtlösung", von der offenbar Poincaré und die anderen französischen Politiker nichts mehr wissen wollen, müsse endlich in Angriff genommen werden. Die Grenzfrage habe mit den polnischen Handelsvertragsverhandlungen nichts zu tun. Niemals aber könne Deutschland die jetzigen Ostgrenzen für die Ewigkeit anerkennen. Ein Ostlocarno dürfe es nicht geben. An dem Berliner Vertrag hält der Redner fest, fordert aber, daß Rußland mit der Bekämpfung des Kapitalismus aufhöre. England müsse unser Recht auf Kolonien anerkennen (Beifall bei der D. V. P.).

Abg. Stöcker (Kom.) erklärt, Stresemann habe wohl von Herrn von Keudell gelernt, wie man durch Schweigen über unangenehme Situationen hinwegkomme. Der Redner fordert Anerkennung der südchinesischen Regierung (Abg. Höllein bringt mit den übrigen Kommunisten ein dreifaches Hoch auf den Sieg der revolutionären südchinesischen Armee aus. Vizepräsident Graef bezeichnet eine solche Demonstration als unzulässig.) Zur Abwechslung habe Stresemann jetzt das deutschnationale Nilpferd vor seine Politik gespannt, statt des sozialdemokratischen Heupferdes (Heiterkeit).

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Mittwoch 1 Uhr Weiterberatung.

Die Gemeindegetränkesteuer.

* Berlin, 22. März. (Funkspruch.) Der Steuerausschuß des Reichstages setzte am Dienstag die Einzelberatung des Finanzausgleichs fort und zwar bei der Frage der Gemeindegetränkesteuer. Die Sozialdemokraten bekannten sich in der Aussprache als grundsätzliche Gegner dieser Steuer, die andererseits aber eine Einnahmequelle sei, auf die die Gemeinden nicht verzichten könnten. Bei Wegfall der Steuer müsse das Reich den Gemeinden nicht nur für den Uebergang, sondern dauernd den Ausfall von etwa 75 Millionen ersetzen. Von den Regierungsparteien wurde beantragt, daß die Gemeinden mit Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Behörden Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier erheben dürfen. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn sicher ist, daß die Neueinführung der Erhöhung der Biersteuer durch die entsprechenden Steuersenkungen auf anderen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiet der Grund- und Gebäudesteuern und Gewerbesteuern ausgeglichen wird. Die Steuer dürfe nur von dem Hersteller des Bieres oder demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinden einführt. Sie dürfe sieben Prozent des Herstellerpreises nicht überschreiten.

Staatssekretär Popitz erklärte: Die Ablösung der Getränkesteuer durch den Reichsfond, die eine weitere Verschlechterung der Finanzlage des Reiches bedeute, müsse deshalb abgelehnt werden. Der Ausweg müsse gefunden werden, indem man auf die Vergangenheit zurückgehe, wo die Biersteuer die wichtigste Gemeindegetränkesteuer war. Der Regierungsvertreter empfahl daher den Antrag der Regierungsparteien. Gegen die Besteuerung des Weines beständen solange Bedenken, als die Krisis des Weinbaues nicht überwunden sei. Der Branntweinkonsum müsse vom Branntweinmonopol so ausgiebig wie möglich erfaßt werden.

Sodann wurde der Kompromißantrag der Regierungsparteien über die Biersteuer mit vierzehn gegen zwölf Stimmen angenommen. Für die Deutsche Volkspartei hatte der Abgeordnete Keinath vorher noch erklärt, daß die Beteiligung seiner Fraktion an dem Kompromißantrag nur eine vorläufige sei.

Der Verkehrsetat vor dem Haushaltsausschuß.

* Berlin, 22. März. (Funkspruch.) Der Haushaltausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit weiteren Resten des Verkehrsetats. Für den Luftverkehr nach Südamerika wurden 1,8 Millionen Mark bewilligt. Der Antrag auf Bewilligung von zwei Millionen Mark für die Eknerspende wurde zurückgezogen, da die Regierung erklärte, daß der gegenwärtige Augenblick diese Zuwendung nicht erlaube. Die Regierungsparteien haben einen Antrag vorgelegt, der als Mindestantrag gelten soll und eine Reihe von Streichungen bei den Kanalbauten enthält. Der Ausschuß beschloß demgemäß.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 23. März.

Landestheater: „Bonaparte". 7½—10½ Uhr.
Vier Jahreszeiten: Letzter Bach-Mozart-Brahms-Abend Emma Darmstadt-Stern, 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Nordlandfahrer, 4 und 8 Uhr.
Vereinsbank Karlsruhe: Vertreterversammlung mit Vortrag über „Bedeutung des Genossenschaftswesens" in der „Eintracht", 6 Uhr.
Verein für das Deutschtum im Ausland: Konzert im „Künstlerhaus", 4 Uhr.
Naturfreunde — Jugendgruppe: Werbeabend im „Friedrichshof", 8 Uhr.
Colosseum: Gastspiel Celly de Rheidt, 8 Uhr.
Schützengesellschaft: Aktivenversammlung im „Krokodil", 9 Uhr.
Kaffee Bauer: Sonderkonzert, Beethoven-Abend, ½9 Uhr.
Kaffee Odeon und Kaffee Museum: Philharmonische Konzerte (Gasteinlagen), ½9 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Gesellschaftstag mit Tanz, 4 und 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Als ich wiederkam; „Er" als Mädchen für Alles; Tübingen am Neckar; Zisterzienserkloster; Burg Lichtenstein; Burg Hohenzollern.
Central-Lichtspiele: Sein großer Fall; Fix und Fax kommen auf den Hund; Tintenmännchen kennt den Kitt.

Beethoven.

Von

Friedrich Burschell.

Die beliebte Maske, die allerorten über den Klavieren hängt, ist nur eines Schauspielers Antlitz, der sentimental übertreibend scheinen möchte, was jener war, was er in unauffälligeren Zügen durch ein unerhört dürftiges einsames Leben trug, in dessen Schatten von Jahr zu Jahr immer höher sein Werk wuchs, eines der gewaltigsten Werke, das Menschen schufen.

Angesichts dieses Werks ist Beethovens Leben schwer vorzustellen. Wie auch hätte er leben sollen, um dem inneren Reichtum, über den er verfügte, der ihm ständig wie Gold aus einem Zauberbeutel zufloß, in seinem äußeren Dasein zu entsprechen?

Schon in seiner Jugend schien es ihm, daß er auf ein äußeres Dasein verzichten müsse. Aus unerklärlichen Gründen überfiel ihn oft plötzlich der „Raptus", wie er es nannte, ein Zustand, gemischt aus Trotz, Wut und Schwärmerei, der ihn von den Menschen wegtrieb und ihn produktiver machte. Nur so ist es zu verstehen, wenn er sagte, daß er früh verstanden habe zu sterben.

In seiner ersten Wiener Zeit, als er beim Fürsten Lichnowsky wohnte, als der Wiener Adel sich um ihn riß, die Damen auf den Knien ihn zum Flügel drängten, hätte er bei einiger Geschicklichkeit ein mehr als behagliches Dasein sich schaffen können. Aber er vergaß es ganz einfach, wie er das Reitpferd vergaß, das er damals besaß, und an dessen Existenz er erst nach vielen Wochen durch eine lange Futterrechnung erinnert wurde. Und überdies war ihm jeder Zwang verhaßt, jedes Anschmiegen an fremde Sitten und an die Gesetze einer Gesellschaft, die er verachtete. Schon die Nötigung, zu jeder Mahlzeit sich rasieren zu müssen, genügte, ihn in Wut zu versetzen.

So lebte er für sich allein, in seine innere tönende Welt versunken. Er merkte es bald, wie er versank. Die Welt rings um ihn wurde immer stiller. Bei einem Spaziergang sah er einen Hirten, der eine Flöte am Mund hielt, aber er hörte ihn nicht. Die Menschen sagten ihm freundliche Worte, aber er nickte verstört und wich ihnen aus Mit zweiunddreißig Jahren schrieb er sein erstes Testament, das nur den einen erschütternden Schrei enthielt, daß er von jetzt an wie ein Verbannter leben müsse.

Doch Beethoven war nicht zur Melancholie geschaffen. Er hatte sein Werk, seine unbändige Kraft und einen fanatischen Trotz gegen alle Widerstände, gegen das grauenhafte Leben, das ihm bevorstand und das unter keinen Umständen ihn beugen durfte.

Schon von außen war er zum Kampf geschaffen. Von Gestalt war er rüstig, derb und breit, sein Lachen war schallend, seine Stimme schrill. Er schrie und schimpfte und hieb mit den Fäusten um sich, kein Mensch schimpfte soviel in Wien wie er. Er wollte sich behaupten und sich seiner Arbeit erhalten, er wußte, was er wert war, es machte ihm eine diebische Freude, selbst Erzherzögen auf die Finger zu klopfen, wenn sie nicht richtig spielten. Und mit der Hartnäckigkeit des tauben Genies zwang er dennoch die Menschen, sich um ihn zu kümmern.

Es ist quälend, diesen Beethoven sich vorzustellen, dieses völlig ungemäße, fast immer verworrene Leben zu überdenken, das er so viele Jahre noch führen mußte. Er hatte keinen Freund und keine Frau, er war häßlich und schmutzig und abgewiesen. Den wenigen, die für ihn sorgten, machte er das Leben schwer und oft unmöglich durch die unberechtigten Wutausbrüche seines immer lauernden Mißtrauens. Er hatte manchmal drei Wohnungen zu gleicher Zeit, um wie ein Tier auf der Flucht sich verkriechen zu können. Die Miete in seinen Räumen riß nicht ab, er schlug sich mit seinen Dienstboten, er jagte sie fort und holte sie wieder, es ging zu wie in einer Posse, aber dazwischen wurden die Symphonien und die missa solemnis geschrieben und dabei zählte er jedes Ei und jede Semmel und selbst die Bohnen für seinen Kaffee, genau sechzig an der Zahl zu jedem Frühstück.

Schließlich lebte er nur noch für einen jungen Bengel, für seinen Neffen, den er mit seiner maßlosen Liebe, mit der ganzen Kraft seiner lange gestauten Gefühle verzehrte, tatsächlich verzehrte, derart verfolgte und quälte, bis der junge Mensch eine Kugel sich vor den Kopf schoß.

Aber als Beethoven nach solchem Leben mit siebenundfünfzig Jahren starb, war es dennoch keine Erlösung nach langem Leiden. Sein schöpferischer Wille war ungebrochen und angesichts der Behandlung der Aerzte schien es mindestens fraglich, ob es nicht ein Unsinn war, daß ein so kräftiger Mensch so früh sterben mußte.

*

Aber nicht dieser äußere Beethoven ist es, der lebt. Er floh vor der Welt und die Welt floh vor ihm, selbst die stupiden Ochsen eines Bauerngespannes wurden wild, als sie diesen Beethoven vor ihre Augen bekamen, wie er brummend und schreiend mit den Armen fuchtelnd, die struppigen Haare wild um die Ohren, des Wegs nicht achtend auf sie zukam.

Im Eigentlichen seines Wesens war Beethoven immer entrückt und verzaubert. Es ist nicht auszumessen, wie hoch er sich aufschwang. Auf welches Glück, welche Freiheit und Kühnheit er stieß, wenn die Kräfte seiner Seele zu wirken begannen. Sein Leben glitt ab, wenn er, der Taube, zu hören begann. Sein Leben glitt so sehr von ihm ab, daß er nichts weniger leiden konnte, als wenn man über ihn, über sein Spiel, über seine Töne weinen mußte. Selbst als Goethe, der Mensch, den er von allen am meisten verehrte, in Teplitz über ihn weinte, verwies er es ihm in langer Rede.

Denn er war darauf versessen, Freude zu bringen; er wollte, daß die Menschen glühen sollten, daß nur Begeisterung und Behauptung übrig blieben, und durch sein ganzes unerhörtes, kaum faßbares Werk geht ein Zug von Trotz und zugleich von Triumph.

Nur einen Künstler der uns bekannten Geschichte gibt es, der sich mit ihm vergleichen ließe: nur der häßliche Mann mit der zerschlagenen Nase ist ihm ebenbürtig, Michelangelo, dem bei der Arbeit die Strümpfe an den Füßen verfaulten, der mit der tropfenden Kerze an der Stirn und mit den unermüdlichen Meißelschlägen die Marmorblöcke zum Atmen zwang, der beim Anblick der Marmorberge von Carrara selbst an ihnen mit seinem Meißel sich versuchen wollte. In Beethoven war die gleiche Kraft, der nämliche titanische Trotz, sich selbst zu besiegen und für alle Zeiten gültige Schönheit zu schaffen.

Der Roman einer Neunjährigen. Ein Roman von 4000 Worten, der von einem 9jährigen Mädchen, Barbara Follett, geschrieben wurde, erscheint jetzt in London, wo die Veröffentlichungen solcher Kinderdichtungen seit einiger Zeit Mode ist. Die Geschichte, die den Titel führt „Das Haus ohne Fenster und Eepersep's Leben darin", wurde von Barbara mit 9 Jahren niedergeschrieben; die Handschrift ging aber bei einem Feuer verloren, und so schrieb sie den Roman drei Jahre später aus dem Gedächtnis noch einmal. „Die Geschichte dieses kleinen Buches ist einzigartig," erklärt der bekannte englische Dichter Walter de la Mare in seinem Vorwort. „Selbst heutzutage muß es ungewöhnlich erscheinen, wenn ein neunjähriges Kind eine so lange Erzählung nur zu seinem eigenen Vergnügen niederschreibt. Die Wiederherstellung der Geschichte mit 12 Jahren ist noch eigentümlicher. Das Buch selbst enthüllt nicht nur eine erstaunliche kindliche Phantasie, sondern ist auch besonders interessant durch die Art, wie Erwachsene in den Augen eines Kindes erscheinen. Einem Großen wäre es unmöglich, einen solchen Blickpunkt zu gewinnen."

Ein Sherlock-Holmes-Preisausschreiben. Conan Doyle, der Schöpfer der berühmten Detektiv-Figur des Sherlock Holmes, erzählt im neuesten Strand-Magazine allerlei über die Entstehung seiner Geschichten, die jetzt bereits auf 56 angewachsen sind. „Holmes trat zuerst in zwei kleinen Büchern auf. „Eine Studie in Scharlach" und „Das Zeichen der Vier", schreibt er, „die 1887 und 1889 erschienen". Aber die Bändchen fanden wenig Beachtung, und erst als 1891 „Ein Skandal in Böhmen", die erste einer langen Reihe von kurzen Geschichten, im Strand-Magazine erschien, fand das Publikum Gefallen an ihm, sodaß von diesem Datum an durch 36 Jahre die Erzählungen einen immer wachsenden Leserkreis fanden." Conan Doyle will seine Rückkehr zu den Sherlock-Holmes-Geschichten, von denen jetzt wieder nach langer Pause neue erscheinen, dadurch feiern, daß er ein eigenartiges Preisausschreiben erläßt. Von den 44 Erzählungen, die in 4 Bänden veröffentlicht worden sind, hat er 12 ausgewählt, die er für die besten hält, und er fordert die Leser auf, das gleiche zu tun. Seine Liste ist bei dem Herausgeber des „Strand" hinterlegt, und derjenige, dessen Angaben denen Conan Doyles am nächsten kommen, erhält einen Preis von 100 Pfund und ein autographiertes Exemplar von Doyles „Erinnerungen und Abenteuer", die nur in beschränkter Zahl erschienen sind.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Die erste Wiederholung der erfolgreichen Neueinstudierung von d'Alberts Musikdrama „Tiefland" findet am Freitag, den 25. März, statt. Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll, szenische Leitung. Otto Krauß. Beethovens „Fidelio" geht am Sonntag, den 27. März, anläßlich des 100. Todestages seines Schöpfers neueinstudiert in Szene. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Josef Krips, die szenische Leitung in Händen von Otto Krauß. Die Titelpartie singt zum erstenmal Malie Fanz.

Badischer Landtag.

Der Ausschuß für Gesuche und Beschwerden

beschäftigte sich am Dienstag u. a. mit einer Eingabe um Entlassung eines Strafgefangenen, der wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde und sich 13½ Jahre in der Anstalt sehr gut geführt hat. Die Regierung lehnte eine vorzeitige Entlassung mit Rücksicht auf allgemeine Folgerungen ab. Die Strafe habe nicht nur Besserungszweck, sondern solle auch der Sühne dienen. Die Regierung stellte aber in Aussicht daß etwa in 2½ Jahren die Entlassung des Gefangenen in Erwägung gezogen werde. Für heute beschloß der Ausschuß auf Antrag des Berichterstatters Uebergang zur Tagesordnung.

Brände im Lande.

= **Ettlingen**, 22. März. **Ein Waldbrand** entstand am letzten Sonntag nachmittag im Malscher Hardtwald, vermutlich durch achtloses Wegwerfen brennender Zigarren- oder Zigarettenstummel. Gegen ½5 Uhr entdeckten Ausflügler den Brand und bewältigten das Feuer. Durch die gewaltige Rauchentwicklung war man auch in Malsch auf den Brand aufmerksam geworden. Die Feuerwehr wurde gerufen und fuhr an den Brandplatz, wo sie jedoch nicht mehr viel einzugreifen brauchte.

= **Donaueschingen**, 22. März. **(Brand.)** Gestern nachmittag 1.30 Uhr brach in einem, am Eingang der Ortschaft Aasen gelegenen Heuschuppen des Landwirts Ernstle Feuer aus. Als der Brand bemerkt wurde, stand die Scheuer bereits in hellen Flammen. Infolge des herrschenden Südwestwindes geriet durch Flugfeuer das Schindeldach des Oekonomiegebäudes des Gasthauses zum „Ochsen" ebenfalls in Brand. Dank der neuzeitlich eingerichteten Wasserleitung konnte im Verein mit der Feuerwehr die Verbreitung des Brandes verhindert werden. Es sind 400 Zentner Heu und landwirtschaftliche Maschinen dem Feuer zum Opfer gefallen.

= **Neute** (bei Stockach), 22. März. **(Brand.)** Dem Landwirt Johann Gommeringer brannte heute nacht das Wohn- und Oekonomiegebäude bis auf den Grund nieder. Entstehungsursache ist unbekannt.

*

:: **Langensteinbach** bei Ettlingen, 22. März. **(Unfall.)** Am Sonntag um die Mitternachtsstunde ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Herbert Rupp schlug mit einem Bierglas dem 21 Jahre alten Wilhelm Nagel die Halsschlagader durch, ohne daß irgendein Wortwechsel vorangegangen war. Nagel liegt in bedenklichem Zustand danieder. Der Täter wurde verhaftet.

= **Wiesloch**, 22. März. **(Bezirkswinzerversammlung.)** Im benachbarten Nußloch fand eine stark besuchte Versammlung der weinbautreibenden Bevölkerung des Amtsbezirks Wiesloch statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der zunächst einmütiger Widerspruch erhoben wird gegen die Absicht, das Produkt der Hybriden (Taylor) von dem Verkauf an die Konsumenten auszuschließen. Es erscheine nicht glaubhaft, daß durch den Anbau von etwa 150 Hektar Hybridenreben gegen etwa 400 000 Hektar Edelreben der Preis der Edelrebenweine so gedrückt werden könnte, daß er eine Verteuerung bedeutet. Die Karenzzeit von etwa fünf Jahren reiche nicht aus zur Umstellung unseres Weinbaues, dazu bedürfe es mindestens einer Zeit von zwei Jahrzehnten. Die Versammlung verwahrt sich gegen das Verbot des Verschnittes der Hybridenweine mit anderen Weinen und verlangt von der Regierung eine Rebe, die den Taylor ersetzt. Sie verlangt ferner den Deklarationszwang für alle Weinsorten und zwar vom Erzeuger bis zum Verbraucher. Die Versammlung protestiert schließlich gegen den Abschluß eines Provisoriums und eines Handelsvertrages mit Frankreich, in dem den Franzosen große Weinkontingente zu den Sätzen der Meistbegünstigungsklausel zugesichert werden. Eine solche Konzession käme dem Ruin des gesamten süddeutschen und rheinischen Weinbaues gleich. Die Versammlung beschloß noch, sich dem Badischen Winzerverband anzuschließen.

= **Neckarbischofsheim**, 21. März. **(Jubiläumskurs.)** Die Feier des 75. Kurses der Kreishaushaltungsschule gestaltete sich zu einem großen Fest. Ueber 300 Festteilnehmer, unter denen man die Landtagsabgeordnete Frau Richter, den Kreisvorsitzenden des Kreises Heidelberg, Landgerichtsrat Dr. Engelhard, verschiedene Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt aus früherer Zeit und die Vertreter der verschiedenen Behörden bemerkte, waren erschienen. Das Städtchen war reich geschmückt. Beim Festakt sprachen der Vorstand der Schule, Bürgermeister Sidler-Sinsheim, Landgerichtsrat Dr. Engelhard, Bürgermeister Allheim-Neckarbischofsheim und Altbürgermeister Menold-Kirchardt. Die Festrede hielt der hiesige Stadtpfarrer Christ. Umrahmt wurde die Feier durch Gesänge der Schülerinnen. Eine Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen gab ein beredtes Zeugnis ab für die Arbeit der Schule.

— **Baden-Baden**, 22. März. **(Unglücksfall.)** Gestern abend forderte hier ein schwerer Unglücksfall ein Menschenleben. Der 51 Jahre alte Schreiner Karl Mund montierte den ihm befreundeten Glasermeister Ludwig Kurzineck eine Fräsmaschine. Als die Maschine betriebsfähig war und lief, lösten sich zwei Messer, von denen das eine Mund tödlich verletzte. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

= **Breisach**, 22. März. **(Beginn des Frühlings.)** Der erste warme Frühlings-Sonntag brachte auch in unserer Stadt einen regen Verkehr. Schon in den Vormittagsstunden rückten Faltbootfahrer heran und bauten ihre Boote auf, um im Altrhein oder auf dem Hauptstrom zu fahren. Gegen mittag passierte eine aus etwa sechs Booten bestehende Flottille die Stadt, um weiter nach Norden zu fahren. Auch von Freiburg rückten Faltbootfahrer an. Mitglieder der Freiburger Wassersportkunst übten in ihren kleinen Fahrzeugen. Das Haus der Wassersportgilde wird in allernächster Zeit fertig ausgebaut sein. Der Rheindamm war den ganzen Tag auf das lebhafteste bevölkert. — Die Vorbereitungen für die „Wilhelm Tell-Spiele" nehmen ihren Fortgang. Die Spiele werden sicherlich sehr wirkungsvoll werden. Fast in jedem Haus findet man Mitwirkende.

⊙ **Seitzlingen**, 21. März. **(Abschiedsfeier.)** Gestern abend veranstaltete die Gemeinde zu Ehren des Herrn Pfarrer Braun eine Abschiedsfeier im Kronensaale, wobei Musikverein, Kirchenchor und Gesangverein mitwirkten. Bürgermeister Oexle sprach im Namen der Ortsgemeinde dem verdienten Geistlichen den Dank aus für alles, was er während seiner dreizehnjährigen Tätigkeit am hiesigen Platze gewirkt hatte. Pfarrer Braun dankte herzlich und versprach, Seitzlingen auch in seinem neuen Wirkungskreise stets in guter Erinnerung zu behalten.

Badische Landwirtschaftskammer.

Im Sitzungssaal des Badischen Landtags trat am Dienstag nachmittag die Badische Landwirtschaftskammer zu ihrer 31. ordentlichen Hauptversammlung zusammen, die Präsidem Dr. h. c. Graf von Douglas leitete. In seiner Begrüßungsansprache wünschte er zunächst dem Referenten für Landwirtschaft im Ministerium des Innern, Ministerialrat Rein, der seit einiger Zeit erkrankt ist, baldige Genesung, dann schilderte er die heutige Lage der Landwirtschaft und kam auch auf die Ostsiedelung zu sprechen.

Wahlen.

Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde an Stelle des Vertreters des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Staatsrat a. D. Schön in den Vorstand der Kammer und als deren Mitglied Verbandspräsident Gutspächter Keidel, in den Landeseisenbahnrat Hajin und als Stellvertreter Keidel, in den Deutschen Landwirtschaftsrat Keidel gewählt.

Der Geschäftsbericht.

Der geschäftsführende Direktor der Kammer von Engelberg erstattete hierauf den Geschäftsbericht, der den Kammermitgliedern wieder gedruckt vorgelegt wurde; er ist sehr ausführlich und umfaßt 200 Seiten. Eine Hauptforderung vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus sei die Senkung der Lasten, die auf der Landwirtschaft ruhen; in erster Linie müsse eine Senkung der Steuern und der Zinsen eintreten. Die Rentenbankkreditanstalt müsse sich in ganz anderer Weise als bisher in unsere süddeutschen Verhältnisse einfügen. Alle Spezialkredite müssen in einen einzigen großen Kredit zusammengefaßt werden; denn heute könne sich der Landwirt die Zahl der Kredittermine nicht mehr alle merken. Die sozialen Lasten drücken ebenfalls stark auf den Landwirt. Dieser brauche keine Erwerbslosenversicherung, denn die Erwerbslosigkeit spiele in der Landwirtschaft keine Rolle. Der dem Badischen Landtag vorliegende Gesetzentwurf über die Förderung der Hagelversicherung lasse den Gedanken der Selbstversicherung auf Gegenseitigkeit vermissen; an Stelle des badischen Staates trete die Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft, die jedenfalls sehr bald dazu übergehen werde, die Prämien zu erhöhen; hoffentlich gelinge es der badischen Regierung sehr bald, den Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversicherungs-Anstalt zu erneuern. Stiefmütterlich behandle die Reichspost das Land; hier seien die Verhältnisse viel schlechter als vor dem Kriege. Im vergangenen Jahre sei eine erhebliche Anzahl von Bäuerlichen Versuchsringen gegründet worden; sie seien nichts anderes als eine besondere Form der Beratung; es sollen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung in die Praxis hineingetragen werden. Die Schweineleistungsprüfung müsse in ganz anderem Maße als bisher ausgearbeitet werden. In den letzten Jahren seien auf dem Gebiete der Schweinezucht Erfolge erzielt worden; aber die Kammer müsse einen Gradmesser dafür haben, ob sie auch auf dem richtigen Wege sei, und dieser Gradmesser sei die Leistungsprüfung. Auf dem Gebiete des Meliorationswesens seien ebenfalls schöne Erfolge erzielt worden; erfreulich sei das harmonische Zusammenarbeiten der Kammerbeamten mit den Staatsbeamten. Im letzten Jahre seien 700 Hektar Land umbrochen worden; diese Zahl werde im laufenden Jahre auf 1000 Hektar ansteigen. In engem Zusammenhange stehe damit die Grünlandbewegung im Schwarzwald. 40 000 Morgen Wiesen seien da stark aufbesserungsbedürftig. Der Wasser- und Straßenbaudirektion sei zu danken für die Verbesserung der Bewässerung der Bernauer Weiden, die einen Flächenraum von 1400 Hektar haben. Das Problem der Rationalisierung sei bei uns ein ganz anderes als in weiten Strecken des Deutschen Reiches und in Amerika; bei uns handle es sich darum, auf dem kleinen vorhandenen Raum einer möglichst großen Anzahl von Menschen die Existenz zu beschaffen. Beim Weinbau habe das Problem der Qualitätsarbeit vor allem die Kammer beschäftigt, ebenso beim Tabak. Notwendig sei die Gründung von Tabakbauvereinen, d. h. von Vereinigungen von Tabakbauern, die sich verpflichten, die von der Kammer herausgegebenen Anbauvorschriften zu befolgen, ähnlich wie dies in der Rheinpfalz bereits der Fall sei. Zu begrüßen sei, daß das Reichstabak-Forschungsinstitut nach Baden komme. Auf dem Gebiet des Obstbaues habe der Kammer der Branntweinmonopolgesetzentwurf besondere Arbeit verursacht; die schlimmsten Härten seien glücklich beseitigt worden. Dem Badischen Waldbesitzer-Verband gebühre Dank für seine Tätigkeit. Dem gärtnerischen Lehrlingswesen habe die Kammer große Aufmerksamkeit geschenkt; sie habe ferner einen Gartenmeisterkurs und anschließend daran eine Gartenmeisterprüfung veranstaltet. Die Versammlung zollte dem Berichterstatter lebhaften Beifall.

In der allgemeinen Aussprache äußerte sich das Kammermitglied Gebhart zu den Gerüchten über die hohen Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates der Norddeutschen Hagelversicherungsanstalt. In der Inflation sei man dazu übergegangen, dieses Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Nach der Stabilisierung sei man zur alten Form zurückgekehrt. Im Jahre finden etwa fünf Verwaltungsratssitzungen statt; jedes Verwaltungsratsmitglied erhalte pro Sitzung und Tag ein Tagegeld von 30 Mark. Bürgermeister Weißhaupt-Meßkirch sprach dem früheren geschäftsführenden Direktor der Landwirtschaftskammer Oekonomierat Dr. Müller den Dank für seine vielfältige Arbeit aus, die der Landwirtschaft zum Segen gereicht sei. Dem früheren badischen Finanzminister Dr. Köhler weine er (Redner) keine Träne nach, denn Baden sei das Land, das am meisten mit Steuern belastet sei. In der Landwirtschaft sei heute die Verschuldung viel größer als vor dem Kriege. Staatsrat Weißhaupt-Pfullendorf erwiderte auf die Bemerkungen Gebharts, in der vergangenen Woche sei auf der Generalversammlung der Norddeutschen Hagelversicherungs-Anstalt festgestellt worden, daß Reise- und Tagegelder für die Verwaltungsratsmitglieder etwa 5000 Mark ausmachten; der Kontrolleur, der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Freiherr von Stauffenberg beziehe ein Gehalt von 25 000 Mark, davon gehen etwa 4—5000 Mark für die Wohnung ab; dieses Gehalt sei allerdings ziemlich hoch, wenn man sehe, wie schwer die Landwirtschaft die Beiträge aufbringe. Kammermitglied Hemberger nahm Freiherrn von Stauffenberg in Schutz. Kammermitglied Klaiber polemisierte in dieser Angelegenheit gegen einen Artikel, der in einer badischen demokratischen Zeitung erschienen war. Dr. Freiherr von Stotzingen brachte Klagen von Landwirten über die Landwirtschaftliche Unfallversicherung vor. Man könne das Bestreben beobachten, Unfälle des täglichen Lebens in landwirtschaftliche Unfälle umzufrisieren; dadurch werde natürlich die Zahl der landwirtschaftlichen Unfälle außerordentlich hoch. Die Berufsgenossenschaft habe seinerzeit ihre warnende Stimme erhoben, aber ohne Erfolg. Die Folge davon sei die Erhöhung der Umlage. Die Behauptung, die hohen Verwaltungskosten seien daran schuld, sei nicht richtig, denn obwohl von 1925/26 die Unfallanzeigen von 6900 auf 9700 gestiegen seien, haben sich die persönlichen Ausgaben nur knapp um 1000 Mark vermehrt. Die Badische Landwirtschaftliche Unfallversicherung sei nicht eine Arbeitnehmerversicherung, sondern eine Unternehmerversicherung. Nur dann könnten deren Lasten vermindert werden, wenn jede mißbräuchliche Ausnützung verhindert würde. Kammermitglied Stadtrat Zoll-Freiburg brachte Einwendungen gegen die Ausführungen des Vorredners und des Bürgermeisters Weißhaupt vor. Die hohen Aufwendungen bei der Unfallversicherung seien nur dadurch zu erklären, daß Baden ein Land mit außerordentlich vielen kleinen landwirtschaftlichen Betrieben sei. Bedauerlich sei, daß so wenig Landwirte von der Selbstversicherung Gebrauch machen.

Prüfung der Rechnungen.

Oberbürgermeister Lehmann von Villingen hatte die Prüfung der Rechnung für das Jahr 1925/26 vorzunehmen. Die Rechnung ist in Ordnung befunden worden. Die Bücher sind einwandfrei geführt worden. Nicht so befriedigend sei das materielle Ergebnis der Rechnungsprüfung. Die Umsätze seien bei den einzelnen Betrieben zurückgegangen. Es haben sich ganz große Verluste ergeben. Sämtliche Güter der Kammer seien Verlustbetriebe. Die Ursachen datieren weiter zurück. Der Zustand sei aber bedenklich. Es müsse hier Wandel geschaffen werden, sonst sei eines Tages der Kladderadatsch da. Der Flachsbau weise einen Verlust von 75 000 Mark auf. Diese Abteilung soll abgeschafft werden. Forchheim habe ebenfalls neben geringeren Umsätzen erhöhte Dienstaufwendungen aufzuweisen. Es müsse nun Schluß gemacht werden mit den unrentablen Betrieben. Ohne Wortmeldung wurde die Rechnung genehmigt und der Rechnungsführung wurde Entlastung erteilt.

Erhöhung der Tagegelder.

Folgender Antrag des Vorstandes wurde einstimmig angenommen: „Das Tagegeld für die Mitglieder erhöht sich für jede notwendig werdende Uebernachtung um 5 RM. Das Tagegeld der Mitglieder für die Tätigkeit innerhalb des Zuständigkeitsbezirks wird von 3 auf 5 Mark erhöht." Bisher betrug das Tagegeld 10 Mark.

Anstellung von Beamten.

Der Vorstand hatte hierzu folgenden Antrag eingebracht: „Die Vollversammlung wolle gemäß § 7 Ziffer 5 der Satzung die unwiderrufliche Anstellung und gemäß Ziffer 6 die Zuerkennung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgungsansprüche der Herren Landwirtschaftsrat Vetter, Bürodirektor Körner und Registrator Hirzler beschließen." Klaiber sprach die Erwartung aus, daß die Beamten nicht mehr Gehalt bekommen, als im Voranschlag angegeben sei. Direktor Dr. von Engelberg erklärte, daß die Zahlen der Wahrheit entsprechen.

Der Voranschlag für 1927/28.

Direktor Dr. von Engelberg brachte dann den Voranschlag für 1927/28 ein und bemerkte dazu, daß er sehr sparsam aufgestellt worden sei; er gleiche — abgesehen von einigen Abstrichen — dem vorjährigen. Staatsrat Weißhaupt stellte fest, daß der Voranschlag um 250 000 Mark niedriger sei, als er aus den Ausschüssen herausgekommen sei. Im nächsten Jahre müsse dafür gesorgt werden, daß die Sonderumlage, die im vorigen Jahre zur Sanierung der Kammer genehmigt worden sei und diesmal wieder angefordert werde, wegfalle. Oberbürgermeister Lehmann-Villingen bemerkte, der Waldbesitzerverband sei noch weniger zufrieden mit dem Voranschlag als die Landwirtschaft. Er sei aber mit Rücksicht auf die schwierige Lage bereit, den Voranschlag und die Umlage anzunehmen. Gebhard erklärte sich dazu ebenfalls bereit. Abgebaut müsse werden, wo es möglich und notwendig sei; vor allem müssen die Zuschußbetriebe verschwinden. Die Lehr- und Versuchsgüter müssen sich selber tragen. Der Landbund beantrage die Streichung von 20 000 Mark, die als Zuschuß für diese vorgesehen seien; dadurch könne die Umlage um 2 Pfennig gesenkt werden. Kammermitglied Lackert äußerte sich im gleichen Sinne. Gutsbesitzer Wachs machte darauf aufmerksam, daß die oben genannten 20 000 Mark auf Eberstein-Schloß und Blankenhornsberg entfallen. Es sei nicht gut anzunehmen, daß die Sonderumlage von 10 Pfg. im nächsten Jahre verschwinden werde, denn man brauche sie zur Erledigung jener Aufgaben, die jetzt zurückgestellt werden müßten. Dem Voranschlag stimme er zu. Dr. Freiherr von Stotzingen wandte sich ebenfalls gegen die Abstriche Gebhards. Gutsbesitzer Duffner möchte wissen, wie sich die finanzielle Lage der Kammer im Jahre 1926/27 gestaltet hat gegenüber jener von 1925/26. Die Kammer sollte sich mit der Züchtung von hartem frühen Getreide beschäftigen, das für die Hochlage des Schwarzwaldes geeignet wäre; die Vollversammlung der Kammer habe diese Forderung bereits wiederholt erhoben. Ihm erwiderte Wachs mit der Aufzählung der besonderen Sorten von Getreide. Direktor Dr. von Engelberg gab Aufschluß über die Verwendung der vorgesehenen Zuschüsse. Oberregierungsrat Cronberger verbreitete sich über die für die Versuchsringe bestimmten Zuschüsse. Landesökonomierat Bausch von Waldshut forderte die Abstoßung des Gutes Eberstein-Schloß. Oberlandwirtschaftsrat Meißner gab Aufklärung über die Getreidesorten, die man noch in einer Höhe von 800 Meter bauen könne. Der Getreidebau in solchen Höhen sei sehr riskant und selten wirtschaftlich. Hierauf wurde die Sitzung bis Mittwoch vormittag um 8 Uhr vertagt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. März 1927.

Karlsruher Bezirksratssitzung.

In der am Dienstag vormittag ½9 Uhr durch den Amtsvorstand, Landrat Dr. Baur eröffneten Sitzung standen u. a. folgende Fälle auf der Tagesordnung: Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Stockach gegen den badischen Landesfürsorgeverband wegen Anerkennung der endgültigen Fürsorge eines Minderjährigen. Diese Klage wurde zurückgezogen. Der Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Berlin-Stadt gegen den Landesfürsorgeverband Karlsruhe, Ersatz der Aufwendungen für eine weibliche Person von Karlsruhe wurde stattgegeben und der Kreis Karlsruhe als kostenpflichtig erklärt. Die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Karlsruhe-Stadt gegen den Bezirksfürsorgeverband Ettlingenweier wegen Erstattung der Unterstützungskosten für eine Familie in Ettlingenweier wurde zurückgezogen. Der Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Stockach gegen den Landesfürsorgeverband Karlsruhe wegen Anerkennung der endgültigen Fürsorge- und Kostenerstattungspflicht für ein Kind in Stockach wurde stattgegeben und der Landesfürsorgeverband Karlsruhe zur Erstattungspflicht erkannt.

An Verwaltungssachen kamen zur Beratung: das Gesuch des Johann Wiedemann um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft zur „Stadt Göttingen", Schützenstraße 93 hier, jenes des Ludwig Knobloch für die Wirtschaft zum „Landsknecht", Zirkel 31 hier, ferner des Bäckermeisters Adolf Seeger für den Betrieb eines Kaffees im Hause Südendstraße 22 hier, des Heinrich Hofheinz zum Betrieb der Gastwirtschaft zur „Blume" in Spöck, des Wilhelm Belschner für die Gastwirtschaft zur „Rose" in Spöck, endlich jenes des August Mund zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem noch zu errichtenden Gebäude, Ecke Haupt- und Ebertstraße in Forchheim. Alle diese Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats.

Der beantragten Feststellung der Baufluchten für das Gebiet zwischen Blohn- und Zeppelinstraße, ebenso jener in Reichs- und Ebertstraße zwischen Reichsplatz und Yorkstraße wurde zugestimmt.

Die Regelung der Stellvertretung der Desinfektoren des Landbezirks fand ebenfalls Genehmigung.

Die Einsprache des Adolf Armbruster in Söllingen gegen das ausgesprochene Wirtshausverbot wurde verworfen, ebenso die Beschwerde des Ludwig Hermann in Karlsruhe, Yorkstraße 27, gegen eine polizeiliche Verfügung betr. Hühnerhaltung. Schließlich wurde noch die Beschwerde der Frau Fanny Landmann wegen Versorgung einer Gewerbelegitimationskarte für Nachmann Landmann zurückgewiesen.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden zum Schluß verschiedene Abhörbescheide und Gemeindebeschlüsse genehmigt.):(

*

RDV **Die Einreise in das besetzte Gebiet.** Eine Anfrage aus einer sächsischen Stadt, ob Mainz noch besetzt sei, gibt dem Verkehrsverein Mainz E. V. Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Einreise in das besetzte Gebiet ohne alle Formalitäten möglich ist; als Ausweis genügt jede von irgend einer deutschen Polizeibehörde ausgestellte Bescheinigung, wie polizeiliche Aufenthaltsbescheinigungen, Jagdwaffenscheine, Führerscheine für Auto oder Kraftrad usw. Sämtliche Hotels in Mainz sind beschlagnahmefrei und fast ohne Ausnahme innerhalb der letzten drei Jahre erneuert worden.

):(**Beerdigung.** Am Montag mittag wurde der langjährige Forstwart a. D. Friedrich Grether unter großer Anteilnahme von Angehörigen, Freunden und Bekannten, besonders aus Kreisen des ehemaligen Hofforst- und Jagdamtes, zur letzten Ruhe geleitet. Noch vor kaum Jahresfrist konnte der Heimgegangene mit seiner Gemahlin und im Kreise der Kinder und Enkel die goldene Hochzeit feiern. Damals nahm Kirchenrat Fischer in der Schloßkirche die Erneuerung des Ehegelöbnisses vor, wobei er die guten Charaktereigenschaften des Jubilars hervorhob. Gerade 1 Jahr nach der goldenen Hochzeit (19. März) ist nun Grether gestorben. Die kirchlichen Zeremonien nahm ebenfalls Kirchenrat Fischer vor, der auch diesen Anlaß benützte, um dem braven Mann, den er selbst schon 35 Jahre kannte, warme Worte des Gedenkens zu widmen. Beim Zug zum Grabe gaben 6 Forstbeamte zu beiden Seiten des Sarges dem Entschlafenen das Ehrengeleit. Nach den letzten Gebeten des Geistlichen widmete Forstrat Knierer dem Entschlafenen warme Worte des Gedenkens unter Niederlegung eines Kranzes; ebenso der Vorsitzende des Trainvereins, Trautmann, und namens des Militärvereins Welschneureut Bürgermeister Baumann.

Geistliches Konzert in der Christuskirche. Zu dieser musikalischen Abendstunde hatte sich eine sehr große Hörerschaft eingefunden. Da dieses Konzert der Wohltätigkeit gewidmet war und dem Neubau der evangelischen Diakonissen-Anstalt Karlsruhe diente, konnte man sich über diesen Besuch von Herzen freuen. In die Vortragsfolge teilten sich drei Künstler von bemerkenswerten künstlerischen Qualitäten. Elisabeth Kayser besitzt eine schöne klangvolle Sopranstimme, die sehr empfindungsvoll in den Dienst eines geschmackvollen Vortrages gestellt wird. In gleicher Weise wußte auch Leni Kayser mit ihren Violinvorträgen zu interessieren. Ihre Technik ist in allen Lagen gut durchgebildet; der Ton gleichmäßig und schlackenrein. Der Organist Bernhard Dreier unterstützte die beiden Künstlerinnen in vortrefflicher Weise. Seine Solo-Vorträge (Werke von J. S. Bach, Cesar Frank und Max Reger) waren in technischer und musikalischer Beziehung tadelsfrei. Aus der Musik für Violine seien genannt der erste Satz des E-Moll-Konzertes von P. Nardini und das Lento aus dem Violinkonzert von Richard Strauß. Eine Arie von Bach, geistliche Lieder von Mendelssohn und Reger füllten das übrige Programm.

△ **Feueralarm.** Am Dienstag früh 6.07 Uhr wurde Kaiserallee 11, Gaswerk 1, Feuer gemeldet, woselbst in einem Waschraum, welcher in einem Nebengebäude untergebracht ist, ein Brand ausgebrochen war. Das Feuer wurde von der Feuerwehr und Arbeitern vom Gaswerk 1 in kurzer Zeit gelöscht. — Um 6.52 Uhr ertönte wieder Alarm; die Feuerwehr wurde diesmal nach Zähringerstraße 12 gerufen, wo im Hinterhaus ein Zimmerbrand ausgebrochen war, bei dem ein vollständiges Bett, sowie anderes Inventar verbrannte. Nach halbstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. — 8.45 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nochmals alarmiert, und zwar nach Marienstraße 62 (Glaserwerkstätte), woselbst ein Kaminbrand entstanden war. Derselbe wurde in kurzer Zeit gelöscht.

△ **Unfall.** Am Dienstag vormittag um 10½ Uhr, ereignete sich in der Sofienstraße, in der Nähe Lessingstraße, dadurch ein Unfall, daß ein lediger Telegraphenarbeiter, der in einem Schacht mit Verlegen von Kabel beschäftigt war, vom Gerüst stürzte. Er wurde in ein gegenüberliegendes Haus verbracht und mußte in bewußtlosem Zustande mit dem Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus überführt werden

)(**Konzert Darmstadt.** Auf den heute Mittwoch abend 8 Uhr im Saale der „Vier Jahreszeiten" stattfindenden Bach—Mozart—Brahms-Abend, mit seinem interessanten Programm, sei hier noch einmal besonders hingewiesen.

Kaffee Bauer. Vielfachen Wünschen entsprechend, veranstaltet Kapellmeister Dolezel im ersten Teil des heutigen Mittwochkonzertes anläßlich des 100jährigen Todestages unseres großen Meisters, einen Beethoven-Abend. Die treffliche Hauskapelle bietet Gewähr dafür, daß der Musikfreund einige genußreiche Stunden verlebt. (Siehe die Anz.).

)(**Hildegard Farto von Fabeck,** die hiesige Altistin, von ihrem Wirken am Karlsruher Landestheater her als hervorragende Gesangskünstlerin bekannt und geschätzt, hat sich entschlossen, in ihrer Vaterstadt als Liedersängerin wiederum an die Oeffentlichkeit zu treten und zwar kommenden Dienstag, den 29. März. Den Klavierpart hat Herr Dr. Hanns Rohr übernommen, der ebenfalls mehrere Jahre am hiesigen Theater tätig war und jetzt der Leiter der Konzerte der Konzertgesellschaft in München ist. Die Kartenausgabe besorgt die Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

)(**Dorothea Bender,** die Karlsruher Tanzkünstlerin und Lehrerin für Gymnastik, hat sich entschlossen, dem Drängen ihrer zahlreichen Anhänger nachzugeben, und nach mehrjähriger Pause wiederum vor die Oeffentlichkeit zu treten, diesmal unter Mitwirkung ihrer Tanzgruppe. Diese Veranstaltung wird Samstag, den 2. April stattfinden und zwar im kleinen Festhallesaal, der mit seinem großen Podium für derartige Vorführungen besonders gut geeignet ist. Der Vorverkauf in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat begonnen.

Schützt den Wald vor Feuersgefahr.

In den Monaten März, April, Mai locken nach langer Winterzeit schöne, sonnige Frühlingstage ganze Scharen von Menschen hinaus in die blütenprangende Natur, um in Flur und Wald Erholung und Freude zu finden. Dies bringt aber auch so manche Gefahr unseren herrlichen Wäldern: In diesen Monaten schützt der Waldboden noch kein frisches, saftiges Grün, sondern er ist meist noch bedeckt mit trockenem, dürren Gras, Heide und sonstigen abgestorbenen Pflanzen. Heiße Frühlingstage und warme Winde trocknen den Boden und die lockere, leicht entzündbare Nadelstreu vollständig aus und erhitzen sie Und es genügt dann das unvorsichtige Wegwerfen eines brennenden Zündholzes, glimmender Zigaretten- oder Zigarrenstummeln, um die dürre Bodendecke in Brand zu setzen und begünstigt durch die heiße Witterung oder angefacht durch leichte Winde aus einem kleinen, schwelenden Bodenfeuerchen ein mächtiges und rasch sich verbreitendes Lauffeuer werden zu lassen, das bald knisternd und prasselnd an den jungen Bäumchen emporschlägt, die Gipfel in Brand setzt, von jedem Luftzug immer stärker angefacht wird und mit unheimlicher Schnelligkeit sich weiter verbreitend unter Umständen bald solche Ausmaße annimmt, daß es fast nicht mehr zu bewältigen ist und in wenigen Stunden ganze Flächen frohwüchsiger Kulturen und Dickungen und damit die mühevolle und teuere Arbeit von Jahrzehnten zu vernichten vermag.

Eine fast ebenso häufige Brandursache ist das heutzutage leider nur allzu gebräuchliche Abkochen im Walde mit allerhand Apparaten und Brennstoffen oder mit Feuern, die dann meist unausgelöscht und ungesichert verlassen werden, trotz aller Verbote und Warnungen

Leider sind die einschlägigen, gesetzlichen Vorschriften vielen Leuten, insbesondere aber der Jugend und den Leuten aus größeren Städten, meist nicht bekannt. Es dürfte daher am Platze sein, jetzt, wo das Wanderleben wieder in größerem Umfange beginnt, wo aber andererseits infolge des noch dürren Bodenüberzuges die Waldbrandgefahr am allergrößten ist, darauf aufmerksam zu machen, daß es nach dem Forstgesetze verboten und bis zu 45 M strafbar ist, im Walde oder bei trockenem Wetter bis zu einer Entfernung von 100 Metern von einem Walde ein Feuer anzumachen, daß ferner ebenso gestraft wird, wer zwar mit eingeholter, ausdrücklicher Erlaubnis ein Feuer angemacht, aber hierzu eine andere als die ihm bezeichnete Stelle gewählt oder das mit oder ohne Erlaubnis angemachte Feuer unausgelöscht verlassen hat.

Wird aber hierdurch oder durch leichtfertiges Wegwerfen brennender Zündhölzer, noch glimmender Zigarren oder Zigaretten, durch unvorsichtiges Spielen mit Feuer und dergleichen fahrlässig ein Waldbrand herbeigeführt, so wird nach dem Reichsstrafgesetzbuch der Täter mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis 900 M, und wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. Daß für vorsätzliche Brandstiftung aber Zuchthaus bis zu zehn Jahren angedroht ist, sei nur nebenbei erwähnt. Bei jedem Brande haftet außerdem der Täter voll für den angerichteten Schaden. Dieser kann aber bei Waldbränden außerordentlich hoch werden.

Es liegt daher nicht nur im persönlichen, sondern vor allem im allgemeinen, volkswirtschaftlichen Interesse, daß die Schulen ihre Schüler, die großen Wandervereine, besonders die Ortsgruppen der größeren Städte ohne eigene Waldumgebung, alljährlich im Frühjahr ihre Mitglieder zur Vorsicht beim Gebrauche von Feuer auf ihren Wanderungen ermahnen, diese vor dem Anmachen von Feuern, vor dem Wegwerfen glimmender Zigaretten usw. warnen und sie auch darauf hinweisen, daß es nicht nur ihre moralische Pflicht, sondern auch gesetzliche Vorschrift ist, nach besten Kräften bei der Bekämpfung mitzuhelfen, wenn sie bei ihren Wanderungen einen Waldbrand wahrnehmen oder die Anzeichen des Ausbruches eines solchen entdecken.

Wer in solchen Fällen, zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, wird durch § 360, Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuches, mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bedroht.

Eine rasche Hilfe und schnelle Meldung aber ist gerade bei Waldbränden die Hauptsache. Durch sofortiges, energisches Zugreifen können oft wenige Leute in kürzester Zeit erreichen, was eine Stunde später Hunderten von Leuten auch mit größter Mühe, Arbeit und Gefahr nicht mehr möglich ist.

Wenn wirklich auch Sonntagskleider und -Schuhe manchmal darunter leiden, so steht dieser Schaden doch in keinem Verhältnis zu den hohen Werten, die dadurch gerettet oder geschützt werden und jeder Waldbesitzer wird in diesem Falle gerne bereit sein, dem hilfsbereiten Schützer seines wertvollen Gutes vollen Ersatz für den erlittenen Schaden zu leisten.

Forderungen der Eisenbahner.

Die Karlsruher Ortsgruppe des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands befaßte sich am letzten Samstag in einer überaus stark besuchten Eisenbahnerversammlung aller Dienstzweige mit den aufgestelltesten Forderungen der Spitzengewerkschaften in der Arbeitszeit- und Lohn- und Gehaltsfrage. Die Versammlung beschloß nach einem sehr eingehenden Referat des Hauptvorstandsmitglieds Breunig-Berlin einstimmig eine Entschließung, in der ausgesprochen wird, daß die Versammlung sich geschlossen hinter die Forderungen stellt auf Wiedereinführung des Achtstundentages und allgemein ausreichende Erhöhung der Löhne und Gehälter. Es müsse alsbald auf dem Wege der Vereinbarung zwischen Reichsbahnhauptverwaltung und Gewerkschaft die seinerzeit unter wesentlich anderen Voraussetzungen eingeführte 9. Arbeitsstunde aufgehoben und die Dienstdauervorschriften entsprechend revidiert werden. Die Versammlung erhob gleichzeitig entschieden Protest gegen jedwede Ausnahmestellung der Reichsbahnbetriebe, insonderheit gegen die im Arbeitsschutzgesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums für die Reichsbahngesellschaft vorgesehenen Sonderstellung, die nicht in Einklang zu bringen sei mit den vorausgegangenen international getroffenen Vereinbarungen. Grundsätzlich werde gefordert, daß auch die Beamten und Beamtenanwärter der gesetzlichen Regelung unterstellt werden. In der Lohn- und Gehaltsfrage sprach die Versammlung die bestimmte Erwartung aus, daß es bei den bevorstehenden Verhandlungen gelingen werde, eine Regelung zu treffen, die den gesteigerten Lebenshaltungskosten einschließlich der in Aussicht gestellten erhöhten Wohnungsmieten entspreche.

Wann kommt die neue Straßenbahn Rheinstraße—Daxlanden?

Aus Siedelungskreisen wird uns geschrieben:

Die Einsicht, daß die zur Zeit bestehenden Verkehrsverhältnisse von der Stadt nach der Albsiedelung und Daxlanden völlig ungenügende sind, ist heute Gemeingut aller Bewohner dieser Vororte. Die halbstündige Wagenfolge am Kühlen Krug wäre noch hinzunehmen, wenn es nicht vorkäme, daß infolge Rangierens der Reichseisenbahn die Verspätung der Straßenbahn so groß würde, daß fast in der gleichen Zeit der Weg zu Fuß zurückgelegt werden kann.

Ein Bewohner der Albsiedelung stand vor wenigen Tagen um 1 Uhr am Kühlen Krug und benutzte den 1 Uhr-Wagen nach Daxlanden, welcher jedoch über eine halbe Stunde vor der geschlossenen Schranke stehen bleiben mußte und daher erst nach 2 Uhr in Daxlanden ankam. Bei einer anderthalbstündigen Mittagspause ist dies ein ganz unmöglicher Zustand. Um diesen schon längst unhaltbaren Zuständen die Spitze zu brechen und in Würdigung der berechtigten Wünsche dieses größten aller Karlsruher Vororte sowie der mächtig aufstrebenden Albsiedelung, hat nun die Stadt eine weitere Linie zu bauen beschlossen, die von der Rheinstraße ausgehend durch die neue Daxlanderstraße nach Daxlanden führen soll. Der Bürgerausschuß hatte die hierzu notwendigen Mittel schon vor eineinhalb Jahren genehmigt und nach den wiederholten Einsprüchen der Reichsbahn gegen die schienengleiche Ueberquerung vor einiger Zeit auch die Baukosten einer Ueberführung. Inzwischen sind kostbare Wochen und Monate verstrichen, ohne daß mit dem Bau begonnen wurde. Welche Stelle verzögert nun die Inangriffnahme der Arbeit?

Die maßgebende städtische Behörde steht dem Projekt wohlwollend gegenüber. Herrn Bürgermeister Schneider sei auch an dieser Stelle für seine großen Bemühungen in dieser Sache Dank ausgesprochen. Es hat den Anschein, als ob die Reichsbahn A.-G. dauernd diesem Projekte Schwierigkeiten bereitet. Einmal kann der schienengleiche Uebergang an der Hardtstraße nicht genehmigt werden. Beschließt daraufhin die Stadt eine Ueberführung, dann wünscht die Reichsbahn eine Unterführung. Aus welchen Gründen? Die Streckenübersicht wäre dadurch gefährdet und die zweckmäßige Signalanlage erschwert, wohl gar eine Unmöglichkeit. Hat man nicht in vielen andern deutschen Städten nicht auch Ueberführungen, welche ebenfalls im Stadtbereich liegen. Warum ist dies in Karlsruhe bis heute noch nicht möglich? Wann stellt endlich die Reichsbahn ihre kleinlichen Einwände zur Seite, kommt dem guten Willen der Stadt entgegen. Besonders die vielen Schwerkriegsbeschädigten, die in der Siedlung wohnen und welchen man bei Verkauf der Häuschen den baldigen Bau dieser elektrischen Linie versprach, sind durch die Verzögerung des Baues der Straßenbahnlinie schwer getroffen.

Wie sehr die fortwährende Hinausschiebung des Straßenbahnbaues die Gemüter erregt, war bei der letzten Versammlung der Albsiedler ersichtlich. Sämtliche Redner verurteilten aufs schärfste das Verhalten der Reichsbahn und fordern endlich rasche Erledigung dieser längst dringenden Angelegenheit.

Die Familie als Grundlage des Staates.

Ueber die Mitarbeit der Frau an der inneren Gesundung unseres Volkes sprach Frau Emilie Cadenbach aus Baden-Baden am Mittwoch im Teenachmittag des Karlsruher Hausfrauenbundes. Die Rednerin führte u. a. folgendes aus:

Das deutsche Volk ist durch den Krieg und seine Folgen körperlich geschwächt und seelisch erkrankt. Wenn wir es zur Gesundung zurückführen wollen, müssen wir darauf bedacht sein, daß die kranke Seele genesen kann. Dazu ist in erster Linie erforderlich, das Familienleben wieder heilig zu halten. Denn die Familie ist die Grundlage des Staates. Diese Reinheit des Familienlebens zu erlangen, hat der Bund deutscher Frauenvereine seit vielen Jahren sich bemüht. Er verlangt gleiches Recht für beide Geschlechter. Er verlangt aber auch von beiden die gleiche Sittlichkeit, die gleiche Reinheit, das gleiche Verantwortlichkeitsgefühl. Deshalb hat der Bund unermüdlich gearbeitet, um die Abschaffung der Bordelle zu erlangen. Durch das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das am 1. Oktober in Kraft treten wird, ist endlich dieses Ziel erreicht. Wenn das Familienleben wieder heilig gehalten wird, wenn die Eltern in hingebender und aufopfernder Liebe und Treue für einander und für die Kinder sorgen, werden diese den Versuchungen des Lebens leichter widerstehen.

Die Mütter müssen darauf bedacht sein, körperlich und seelisch starke Menschen zu erziehen. Wissen allein ist keine bewahrende Macht. Wir müssen Willensmenschen heranbilden, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind und Selbstbeherrschung und Selbstzucht üben. Sie müssen sich bewußt sein, das ihnen von Gott verliehene Leben rein zu erhalten um des würdigen Erbes der Zukunft willen.

Die Mädchen sind zur Mütterlichkeit zu erziehen. Wenn auch in der jetzigen Zeit hunderttausende auf Ehe und Mutterschaft leider verzichten müssen, so können sie auch im Berufsleben ihre Mütterlichkeit betätigen. Alle Berufe, die dazu Gelegenheit bieten, sind anderen Berufen vorzuziehen. Also alle Berufe, die der Pflege der Kinder, der Kranken und der Häuslichkeit oder sozialen Fürsorge gelten. Erst durch die der Allgemeinheit sich hingebende Mütterlichkeit vermag die Frau den ganzen Reichtum ihrer Wesensart zu entfalten. In den Jugendbünden herrscht der feste Wille zu einer inneren Umkehr. Wenn wir deren Sinn für Natur, ihr Streben nach einfacher Lebensführung, nach treuer Pflichterfüllung, ihr Verantwortungsbewußtsein sehen, dürfen wir hoffen, daß es dieser Jugend bei zielbewußter Leitung gelingen wird, unser Volk wieder einer besseren Zukunft zuzuführen.

Der anhaltende herzliche Beifall bekundete der Rednerin den Dank und die Zustimmung der Zuhörerschaft.

Wichtige Verkehrsverbesserungen im Sommerfahrplan.

Fernschnellzüge Holland-Rheinland-Baden-Schweiz. — Schnellverbindung Berlin—Bodensee.

Die Fernschnellzüge D 163 und D 164 Holland—Schweiz werden innerhalb Badens eine Streckenverlegung erfahren. Die bisher zwischen Mannheim und Karlsruhe über Schwetzingen laufenden Kurse werden mit Beginn des Sommerfahrplans östlich über Heidelberg geführt. Hierdurch wurde eine Verbindung mit den Fernschnellzügen Berlin—Hamburg—Basel erreicht, die entsprechend in der Kurslage verschoben werden. Die Erhöhung der Fahrzeit bei den Hollandzügen wird durch Verkürzung der Aufenthalte an der deutsch-holländischen Grenze ermöglicht.

Die Schnellzüge D157/D 158 werden im neuen Sommerfahrplan über die Schwarzwaldbahn in Offenburg angeschlossen. Hierdurch wurde eine Schnellverbindung Berlin—Hamburg—Baden—Schwarzwald—Bodensee geschaffen. Die neuen Fahrzeiten der verlegten Berliner FD-Züge D 5/6 sind: Berlin ab 7.42 (im Sommerfahrplan 1926 Berlin ab 9.34 vorm.), Leipzig 9.45, Frankfurt ab 15.30, Heidelberg ab 17.00 (D164 ab Amsterdam 7.52, von der Grenze ab beschleunigt über Düsseldorf—Köln—Wiesbaden—Mainz—Mannheim), Karlsruhe ab 17.49, Offenburg an 19.01, Triberg an 20.38, Konstanz 23.11, Basel an 20.43. In Basel ab 9.00, Konstanz ab 8.10, Triberg ab 8.48, Karlsruhe ab 12.00, Heidelberg ab 12.57, Frankfurt 14.15, Leipzig 19.57, Berlin an 22.09 Uhr.

Der D 103 wird von Heidelberg über Mannheim-Ludwigshafen Mainz—Wiesbaden—Köln—Düsseldorf nach Holland unter Kürzung des Grenzüberganges geführt.

Karlsruher Filmschau.

Der Sohn der Hagar. In den Kammerlichtspielen gelangt das große Filmwerk „Der Sohn der Hagar" nach dem bekannten Roman von Paul Keller zur Aufführung. Dieser ist im Jahre 1908 erschienen und erregte großes Aufsehen. Vor allem war es Peter Rosegger, der dies Werk auf das lebhafteste propagierte. Die ersten, die das Buch übersetzten, waren die Franzosen. Während des Weltkrieges erschien der Roman in Rio de Janeiro in portugiesischer Sprache. Ferner erschien er in Spanien, in Schweden und in Ungarn. Ja es gibt sogar eine Uebertragung ins koreanische, die eine Mission besorgt hat, und gegenwärtig wird die englisch-amerikanische Ausgabe in Toranto (Canada) vorbereitet. In deutscher Ausgabe hat der Roman heute das 241. Tausend erreicht. Der Verfasser hat lange gezögert, bevor er seine Zustimmung zur Verfilmung des Romans gegeben hat. Erst mit der Fox-Gesellschaft ist er zu einem Abschluß gekommen, nachdem er sich überzeugt hat, daß das Werk von dieser künstlerisch gewissenhaft betreut wird. Die Fox-Gesellschaft hat auch hervorragende Kräfte für die Herstellung des Films gewonnen, vor allem Mady Christians und Werner Fütterer.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 21. März: Katharina Rigsinger, Witwe von Julius Rigsinger, Schuhmachermeister, 86 Jahre alt; Philippine Kirschenmann, Witwe von Andreas Kirschenmann, Feuerschmied, 79 Jahre alt; Florentine Rothfuß, Witwe von Valentin Rothfuß, Maurer, 65 Jahre alt. 22. März: Karoline Erdel, Ehefrau von Anton Erdel, Taglöhner, 43 Jahre alt; Marie Bitzer, Witwe von Jakob Bitzer Heizer, 70 Jahre alt; Marie Schmalz, Ehefrau von Friedrich Schmalz Küfer, 46 Jahre alt; Josef Stangl, Revisions-Oberinspektor, Ehemann, 50 Jahre alt.

Sitzung des Karlsruher Bürgerausschusses.

Ein redereicher Tag.

Annahme sämtlicher Stadtratsvorlagen, einschließlich der Erweiterung der Wertzuwachssteuer.

B. **Karlsruhe**, 22. März.

Obgleich eine Reihe von Rednern der gesunden Ansicht war, daß es eigentlich nicht notwendig wäre, daß jede Fraktion zu Vorlagen, mit denen man von vornherein einverstanden ist, einen Redner vorschicken solle, wurde die schöne Anregung doch nicht zur Tat. Nur ein demokratischer Redner stellte einmal von seinem Platze aus fest, daß er der gleichen Ansicht sei wie sein Vorredner und daß er deshalb sich den Marsch an die Rednertribüne schenken wolle. Der Redestrom war so stark, daß selbst vom Stadtratstische die Anregung gegeben wurde, die Redezeit einzuschränken, ein Antrag, der allerdings nicht die nötige Unterstützung fand.

Den ersten Anlaß zu einer ausführlichen Debatte gab der Antrag auf Gewährung eines Darlehens für den Bau eines Studentenhauses. Mit Ausnahme der Kommunisten war das Haus einig über die Notwendigkeit der Unterstützung unserer studierenden Jugend. Bei der Vorlage über die Errichtung einer Wanderherberge mit Wanderarbeitsstätte zeigte es sich ebenfalls, daß unsere Stadtverordnete auf allen Bänken reichlich mit sozialem Oel gesalbt sind und Verständnis haben für die Nöte der Zeit. Derselbe Geist kam zur Geltung bei der Vorlage über die Uebernahme des Jugendschutzheims in städtische Verwaltung und bei der Vorlage über die baulichen Veränderungen im städtischen Krankenhaus, die ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen wurden.

Mit besonderem Interesse wurde der Vorlage über die Erweiterung der Wertzuwachssteuer entgegengesehen. Während in der letzten Bürgerausschußsitzung nur eine schwache Mehrheit für eine Erweiterung der Wertzuwachssteuer vorhanden war, zeigte es sich gestern, daß ein großer Teil der Stadtverordneten von Saulussen zu Paulussen geworden ist, da viele, die das letzte Mal mit nein gestimmt haben, unter dem Druck der veränderten Verhältnisse der Wertzuwachssteuer zustimmten. Der Gegenstand gab aber immerhin Anlaß zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Interessengruppen. Aber schließlich wurde auch die Erweiterung der Wertzuwachssteuer wie die anderen Vorlagen des Stadtrats angenommen.

Sitzungsbericht.

Vorsitzender Dr. Finter eröffnet die Sitzung 4,15 Uhr. Nach dem Namensaufruf sind 88 Mitglieder anwesend. Die Versammlung ist beschlußfähig.

Als erste Vorlage wird aufgerufen

der Vertrag mit dem Karlsruher Studentendienst.

Es handelt sich wie schon gemeldet, um ein Darlehen von 100 000 Mark zum Bau eines Studentenhauses.

Oberbürgermeister Dr. Finter teilt mit, daß wegen der Garantie des Darlehens budgetrechtliche Bedenken bestehen bei der Staatsregierung. Er schlägt deshalb vor, als Schuldner eventl. die Technische Hochschule eintragen zu lassen.

Stadtv. Rothweiler empfiehlt die Vorlage namens des Stadtverordnetenvorstandes zur Annahme. Es sei kein Zweifel, daß ein Studentenheim in Karlsruhe notwendig sei. Die heutigen sozialen Zustände erfordern dringend die Unterstützung solcher Unternehmungen. Man könnte allerdings der Meinung sein, daß der Staat die Pflicht hätte, hier helfend einzugreifen, da die Studierenden der Hochschule sich nicht nur aus Söhnen Karlsruher Familien zusammensetzen. Es wäre vielleicht zu empfehlen, daß das Studentenheim auch den Studierenden der Akademie der bildenden Künste und des Staatstechnikums zur Verfügung gestellt werde.

Stadtv. Lindenmeyer (D. V.) erklärt namens seiner Freunde die Zustimmung zu der Vorlage. In längeren Ausführungen schildert er die Notwendigkeit zur Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß die Technische Hochschule Hand in Hand mit den industriellen Werken arbeite, die ihrerseits alles tun, um den jungen Werkstudenten Gelegenheit zur praktischen Ausbildung zu geben.

Stadtv. Leiser (Aufwertungspartei) bittet um Auskunft über die Rechtsfähigkeit des Studentendienstes. Als Grund für die schlechten Verhältnisse führt sie an die schlechte Politik der Reichsregierung, durch die so trostlose Verhältnisse geschaffen wurden. Durch eine gerechte Aufwertung würde mit einem Schlage die Lage gebessert.

Oberbürgermeister Dr. Finter gibt Auskunft über die Rechtsfähigkeit des Studentendienstes und über die Bürgschaft für das Anleihen. Einfach wäre es, wenn die Technische Hochschule die Bürgschaft selbst übernehmen würde.

Stadtv. Riedinger (Kom.) ist der Meinung, daß das Projekt des Studentenheims viel zu umfangreich vorgesehen sei. Ein einfacheres Heim müßte in der heutigen Zeit auch genügen. Das Heim soll nicht erbaut werden für die Söhne der kapitalkräftigen Leute. Seine Partei lehne die Vorlage ab.

Stadtv. Dr. Wittemann (Zentr.) weist die Ausführungen des Redners zurück. Wenn man den Willen habe, auch Minderbemittelten den Aufstieg zu ermöglichen, dann müsse man solche Institute unterstützen. Man hätte erwarten dürfen, daß die Kommunisten, die doch immer über das Niederhalten des Proletariats klagen, diese Vorlage mit allen Kräften unterstützen. Zwei Drittel aller Studenten hätten es heute notwendig, Unterkunft im Studentenheim zu suchen. Es komme also sehr Vielen zugute. Die Stadt riskiere bei der Sache wirklich nicht viel. Es sei übrigens nicht zu verstehen, daß der Staat zögere mit der Uebernahme der Bürgschaft. Der Staat könnte übrigens sehr wohl das Gelände dem Studentendienst schenken; dann könnte die Stadt ihr Darlehen als Hypothek eintragen lassen. Im übrigen soll das Studentenheim auch so gebaut werden, daß es der Hochschule wie der Stadt zur Zierde gereicht. Allerdings werde das Haus nicht so groß, daß auch Studierende der bildenden Künste und des Staatstechnikums untergebracht werden können. Wenn aber diese Institute mit ähnlichen Forderungen an die Stadt herantrete, müßten sie auch unterstützt werden. Besondere Anerkennung widmete der Redner den Schwestern, die in der mensa tätig sind. Erstaunlich sei, daß die Technische Hochschule noch keine rechtliche Körperschaft sei im Gegensatz zu den Universitäten, die schon lange Körperschaftsrechte haben.

Stadtv. Dr. Ziegler (D.-Nat.) empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Der badische Staat habe alle Ursache, die Sache der Studenten zu unterstützen schon im Hinblick darauf, daß durch das Verbot der Schlägermensur den badischen Hochschulen schwerer Schaden zugefügt worden sei. Zu wünschen sei, daß die reichsdeutschen Studenten im neuen Studentenheim vor allem berücksichtigt werden gegenüber den Studierenden aus dem Auslande.

Stadtv. Roßbach (Soz.) ist der Meinung, daß es nicht notwendig ist, über eine Vorlage, die doch angenommen wird, stundenlang zu sprechen. Die sozialdemokratische Fraktion stimme der Vorlage zu in der Hoffnung, daß auch Arbeiterwohlfahrtszwecke ebenso unterstützt werden.

Stadtv. Keßler (Dem.) schließt sich der Erklärung seines Vorredners an.

Die Vorlage wird sodann mit großer Mehrheit angenommen.

Errichtung einer Wanderherberge mit Wanderarbeitsstätte.

Es handelt sich hier um den Antrag des Stadtrats, in der Gottesauer Kaserne eine Wandererherberge einzurichten in der 100 Wanderer täglich Unterkunft finden können. Zugleich soll eine Wandererarbeitsstätte und ein Obdachlosenalyl eingerichtet werden. Der Gesamtaufwand beträgt 80 000 ℳ.

Stadtv. Sigmund empfiehlt die Vorlage namens des Stadtverordnetenvorstandes zur Annahme.

Stadtv. Faßbender (Zentr.) erklärt namens seiner Fraktion die Vorlage zur Annahme. Es sei zu hoffen, daß die gemeinnützige Beschäftigungsstelle segensreich wirken möge.

Stadtv. Frl. Rieger (Dem.) begrüßt die Vorlage. Sie wünscht aber, daß obdachlose Frauen nicht in der gleichen Anstalt untergebracht werden. Ferner bekämpft sie den § 4 der Vorlage, in dem die Abgabe von Alkohol in der Herberge vorgesehen ist.

Stadtv. Spath (D.-Nat.) glaubt, daß die mäßige Abgabe von Alkohol in der Herberge wohl erlaubt werden könne. Besonderen Dank widmet er Herrn Altstadtrat Schlehbach, der trotz seines hohen Alters den Herbergen heute noch besondere Aufmerksamkeit schenke.

Stadv. Furrer (Soz.) erkennt an, daß die Herbergen in Mühlburg und in der Adlerstraße immer musterhaft geführt wurden. Er empfiehlt in der neuen Herberge das Alkoholverbot einzuführen. Für Frauen sollte ein anderes Asyl geschaffen werden. Für die Verwaltung müßten Leute ausgewählt werden, die auch Erfahrung und Menschenkenntnis haben.

Stadtv. Rüdinger (D. V.) vertritt ebenfalls den Wunsch, daß obdachlose Frauen nicht in dem neuen Asyl untergebracht werden. Der Redner tritt für Errichtung einer Jugendwanderherberge für Mädchen ein.

Stadtv. Westenfelder (Kom.) wendet sich dagegen, daß man erwerbslose Wanderer als arbeitsscheue Elemente bezeichne. Zu wünschen wäre es, wenn die gemeinnützige Beschäftigungsstelle von der Stadt in eigener Regie geführt werde.

Stadtverordneter Dr. Engler tritt ebenfalls für ein Alkoholverbot in der Wanderherberge ein, er wünscht aber, daß dann Kaffee und Tee in guten Qualitäten abgegeben wird. Die Herberge soll so ausgebaut werden, daß es ein wirkliches Heim gebe. Es sei zu hoffen, daß das Wandern der Handwerker wieder Mode werde, denn durch Reisen haben unsere Handwerker früher viel gelernt, mehr als diejenigen, die zu Hause blieben.

Stadtrat Menzinger beleuchtet eingehend die Arbeit der Beschäftigungsstelle. Er sei der Meinung, daß die Verwaltung sehr gut gearbeitet habe. Er habe die Ueberzeugung, daß die neue Anstalt eine Musteranstalt werde.

Stadtrat Bauer (Komm.) stellt fest, daß die gemeinnützige Beschäftigungsstelle heute eine privatkapitalistische Ausbeutungsanstalt sei, in der durch Rationierung die Arbeiter ausgepreßt werden.

Stadtv. Sigmund (Soz.): Die Angriffe gegen die gemeinnützige Beschäftigungsstelle von seiten der Kommunisten seien lediglich darauf zurückzuführen, daß der Leiter der Sozialdemokratischen Partei angehöre. Daß der Betrieb gemeinnützig sei, könne schon daraus ersehen werden, daß alles, was verdient werde, wieder in den Betrieb hineingesteckt werde. Die Löhne seien gut, von einer Ausbeutung könne keine Rede sein.

Bürgermeister Sauer beschäftigt sich eingehend mit den verschiedenen Wünschen und Anträgen. Was das Alkoholverbot anbelange, müsse er feststellen, daß die Erlaubnis zum Ausschank von Alkohol aus Zweckmäßigkeitsgründen vorgesehen sei. Man dürfe in der Herberge kein Ausnahmegesetz schaffen, um so weniger, als auch Leute in die Herberge kommen, die freiwillig das Institut benützen. Dem Dank für Herrn Altstadtrat Schlehbach schließe er sich an.

Die Vorlage wird sodann mit großer Mehrheit angenommen.

Uebernahme des Jugendschutzheims in städtische Verwaltung.

Das in der Dragonerkaserne errichtete Jugendschutzheim soll von der Stadt selbst in Verwaltung übernommen werden.

Stadtv. Baschang empfiehlt die Vorlage namens des Stadtverordnetenvorstandes. Der Redner ist der Meinung, daß auch der Staat die Pflicht habe, für das Wohl der Jugendlichen zu sorgen. Ferner empfiehlt er den Wunsch zu prüfen, ob dem Jugendschutzheim nicht ein Spielplatz angegliedert werden könnte.

Stadtv. Aschinger (Komm.) kritisiert in scharfer Weise das heutige Erziehungssystem, das nichts gemein habe mit dem Geiste Pestalozzis.

Stadtrat Herrmann (Aufwertungspartei) stellt den Antrag, die Redezeit auf 10 Minuten zu beschränken.

Der Antrag wird abgelehnt. Infolge eines Zwischenrufes kommt es zu einer scharfen Entgegnung des Stadtrates Herrmann.

Stadtv. Kappes (Soz.) hält einen längeren Vortrag über Erziehungsfragen, und sozialpolitische Aufgaben im allgemeinen und über das Jugendschutzheim im Besonderen. Vor allem müsse man wünschen, daß über dem Jugendschutzheim kein engherziger bürokratischer Geist herrsche. Den Insassen des Jugendschutzheimes müsse mit Verständnis entgegengekommen werden.

Stadtv. Frl. Gilbert (D.-Nat.) ist der Auffassung, daß das Jugendschutzheim nicht die jungen Leute aufnehmen solle, die unter Polizeischutz stehen. Eine Trennung der Fürsorgezöglinge von den in Untersuchung befindlichen Jugendlichen müsse geschaffen werden.

Die Vorlage wird sodann mit großer Mehrheit angenommen.

Bauliche Veränderungen im städtischen Krankenhaus.

Nach dem Antrag des Stadtrats soll auf dem Isoliergebäude für Scharlach- und Diphtheriekranke im Krankenhaus ein zweites Stockwerk mit Liegehallen aufgebaut und im Hautbau eine geschlossene Abteilung errichtet werden. Die Kosten sind insgesamt auf 186 000 Mark veranschlagt.

Stadtv. Wild empfiehlt die Vorlage namens des Stadtverordnetenvorstandes.

Stadtv. Fundis (Aufwertungspartei) führt Klage über die Rauchbelästigung im städtischen Krankenhaus.

Stadtv. Dr. Fromherz (Bürgerver.) wünscht eine größere Berücksichtigung der Kranken mit Bestrahlung.

Stadtv. Beetz (Soz.) tritt für eine energische Bekämpfung der Tuberkulose ein. Es müßte ein eigenes Tuberkuloseheim in der Nähe von Karlsruhe geschaffen werden. Die Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten sollte ebenfalls ausgebaut werden, Beratungs- und Behandlungsstelle aber sollten grundsätzlich getrennt werden.

Stadtv. Deines (D. V.) unterstützt den Wunsch auf Trennung der Beratungsstelle und Behandlungsstelle. Die Lösung, die das Hochbauamt vorgeschlagen habe, sei als sehr glücklich zu bezeichnen.

Bürgermeister Sauer ist der Meinung, daß die Beratungsstelle für Tuberkulose unbedingt dem Krankenhaus angegliedert sein müsse Sie müsse auch dort sein, wenn die Stadt schließlich dazu komme, ein eigenes Tuberkuloseheim in der Nähe von Karlsruhe zu errichten Auch die Beratungsstelle für Geschlechtskranke solle im Krankenhaus untergebracht werden Von anderer Seite sei gewünscht worden, die Beratungsstelle im alten Krankenhaus unterzubringen Das könne aber nicht durchgeführt werden.

Die Erweiterung der Zuwachssteuer.

Nach diesem Antrag soll bei jedem Eigentumsübergang eine Wertzuwachssteuer erhoben werden, und zwar gestaffelt je nach Eigentumsdauer. Es sollen erhoben werden bei einer Eigentumsdauer bis zu 6 Monaten 50 Prozent des Wertzuwachses, von mehr als 6 Monaten bis zu einem Jahr 40 Prozent, von je 1 bis 2 Jahren 30 Prozent, von 2 bis 3 Jahren 25 Prozent, von 3 bis 4 Jahren 20 Prozent, von 4 bis 5 Jahren 5 Prozent des Wertzuwachses.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt weist in seiner Begründung darauf hin, daß die Stadt einen Ausgleich brauche für den Ausfall der Grunderwerbssteuer und für den Ausfall der Getränkesteuer, die das städtische Budget schwer beeinträchtige. Im übrigen sei die Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses eine der gerechtesten Steuern.

Stadtv. Wild empfiehlt namens des Stadtverordnetenvorstandes die Annahme der Vorlage.

Stadtv. Schwarz (Bürgerl. Ver.) bezeichnet es als bestehenden Gedanken, den unverdienten Wertzuwachs wegzusteuern. Aber wenn man überall den Verdienst wegsteuern wollte, so wäre das ein Niederschlagen unserer gesamten Wirtschaft.

Stadtv. Haas (Zentr.) gibt die Erklärung ab, daß seine Fraktion für die Ausdehnung der Wertzuwachssteuer sei.

Stadtv. Siegrist (Aufwertungspartei) ist der Meinung, daß es gar nicht notwendig war, über diese Vorlage noch einmal abzustimmen, da in der letzten Bürgerausschußsitzung der Wille der Mehrheit klipp und klar in der namentlichen Abstimmung zum Ausdruck gekommen sei.

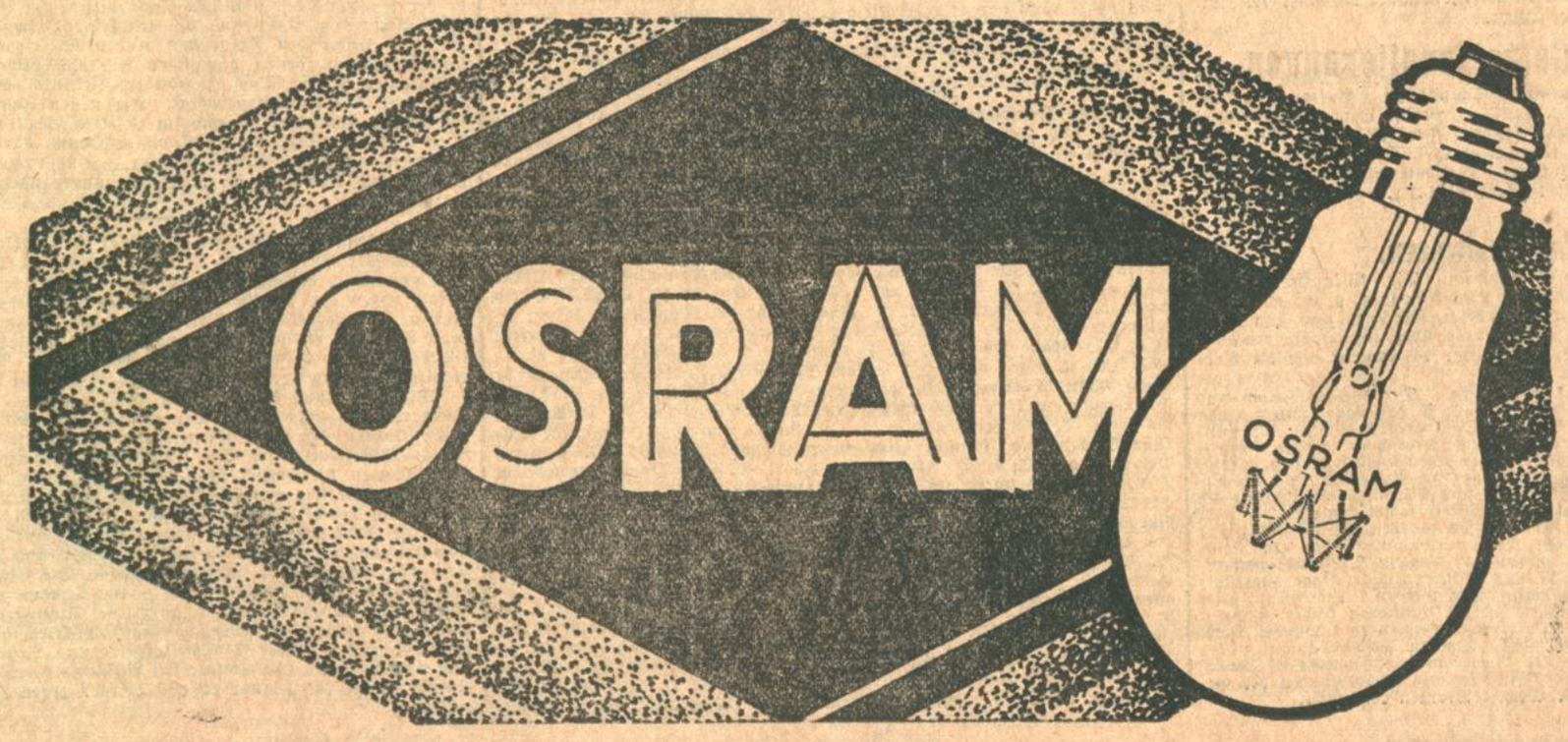
Stadtv. Dr. Engler (Soz.) bedauert, daß durch die Verzögerung ein ganzer Monat für die Steuer verloren gegangen sei.

Stadtv. Deines (D.V.) begründet den Widerstand seiner Partei mit dem Hinweis auf die allgemeine Schädigung der Bürgerschaft.

Nach kurzen Ausführungen des Oberbürgermeisters wird die Vorlage des Stadtrats mit großer Mehrheit angenommen. Das Zentrum stimmte geschlossen für die Vorlage.

Auch die weiteren Vorlagen über den Aufbau von Fortbildungskursen auf Mädchenrealschulen und die anderen zwei Vorlagen über Grundstückskäufe wurden genehmigt.

Schluß der Sitzung 8 Uhr.



Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 22. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse war etwas lebhafter und weiterhin allgemein freundlicher bei Kursbesserungen von 1—2 Prozent. Farbenindustrie und Siemens u. Halske um 3.5 Prozent höher. Von Banken, besonders Danat, beachtet. Anleihen still. Die Abendbörse schloß bei umsatzlosem Verkehr in ziemlich fester Haltung.

Reichsanleihe I 319, dto. II 319.5, dto. III 23.4, Schutzgebiet 11.6. Oesterr. Schätze 25, Türken von 1908 14.12, Zolltürken 15, 5proz. Silbermexikaner 23.1, 3proz. Silbermexikaner 13.75, 4.5 mexikanische Irrigationsanleihe 32.25, Monastir 25.25, Rhein. Hypothekenpfandbriefe 14.5.

Bank für Brauindustrie 237.5, Barmer Bankverein 174 Ultimo, Commerzbank 209.75, Danat 282, Deutsche Bank 187, Diskontobank 185.5, Dresdner Bank 182, alles Ultimo. Frankf. Hypothekenbank 208, Metallbank 155.25, Rhein. Hypothekenbank 209. Oesterr. Credit 8.8.

Buderus 112.5 Ultimo, Deutsch-Luxemburg 184 Ultimo, Eschweiler Bergwerk 172, Gelsenkirchen 184.5, Harpener 223 Ultimo, Ilse Bergbau 330 Ultimo, Kali Aschersleben 202, Westeregeln 202.5 Ultimo, Klöckner Werke 177 Ultimo, Mannesmann 213 Ultimo, Phönix 134.12, Braunkohlen 290 Ultimo, Rheinstahl 222.5 Ultimo, Riebeck 168.5, Laurahütte 93, Vereinigte Stahl 145.75, Frankf. Allgem. Versicherung 160, Allianzversicherung 235.

Hamburger Paketfahrt 148.5, Lloyd 144 Ultimo.

Löwenbräu München 327, Adler-Werke Kleyer 129.5, AEG. 162 Ultimo, Bergmann 185.5, Zement Heidelberg 162.5, Daimler 47.87, Elektrisches Licht 199 Ultimo, Farbenindustrie 301 Ultimo, Felten 166 Ultimo, Frankfurter Hof 111.5, Goldschmidt 148 Ultimo, Hoch und Tiefbau 140, Holzmann 190, Holzverkohlung 75, Junghans 122, Karstadt 177, Labmeyer 173.5 Ultimo, Lechwerke 138.5, Mainkraft 134.9, Miag 163, NSU. 132, Rütgerswerke 140.25 Ultimo, Schnellpressen Frankenthal 111, Schuckert 175.5 Ultimo, Siemens u. Halske 267.5 Ultimo, Ver. Chem. Industrie Frankfurt 125, Voigt u. Häffner 149.5, Wohlmuht u. Co. 36, Zellstoff Waldhof 263.5 Ultimo.

Nachbörse Commerzbank 210, Siemens u. Halske 267, Riebeck 169, Rütgerswerke 140.5, J.-G. Farbenindustrie 301.

Warenmarkt.

Viehmarkt.

Karlsruher Frühjahrspferdemarkt am 21. März 1927 in der ehemaligen Gottesauer Kaserne. Zufuhr: 58 schwere Pferde, 15 mittlere Pferde, 40 leichte Pferde, 10 Wagenpferde, 6 Schlachtpferde, zusammen 129 Pferde. — **Verkauf:** 24 schwere Pferde 1500—1800 RM., 11 mittlere Pferde 1200—1600 RM., 18 leichte Pferde 1000—1500 RM., 3 Schlachtpferde 100—150 RM. Ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Käufer und Verkäufer stammten aus Baden, Württemberg und der Pfalz. Tendenz mittelmäßig.

Weilderstadt, 21. März. **Schweinemarkt.** 120 Stück Läufer 65—90 ℳ pro Paar; 1110 Stück Milchschweine 35—58 ℳ pro Paar. Handel mäßig; Preise zurückgehend. — **Viehmarkt.** 22 Ochsen 1220—1640 ℳ pro Paar; 16 Stiere 480—960 ℳ pro Paar; 62 Kühe 275—650 ℳ pro Stück; 74 Kalbeln 490—680 ℳ pro Stück; 62 Einstellvieh 150—420 ℳ pro Stück. Handel mäßig; Preise nachgebend.

Metalle.

Berlin, 22. März. **(Funkspruch.) Metalle.** Elektrolytkupfer 128, Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 57.50—58.50, Originalhüttenaluminium 210, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 100—105, Silber (1 Kilo) 77 bis 78 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: März 117 G, 118.50 B, April 117.50 bez., 117.50 G, 117.50 B, Mai 117.75 G, 117.75 B, Juni 117.75 G, 118 B, Juli 118 bez., 118 G, 118 B, Aug. 116.50 G, 116.50 B, Sept. 116.75 G, 116.75 B, Okt. 117 G, 117 B, Nov. 117.25 G, 117.25 B, Dez. 117.50 bez., 117.50 G, 117.50 B, Jan. 117.75 bez., 117.75 G, 117.75 B, Febr. 118.25 G, 118.25 B. Tendenz stetig.

Blei: März 55.75 bez., 55.50 G, 55.75 B, April 55.50 G, 55.75 B, Mai—Juni 55.75 G, 56 B, Juli 56 bez., 56 G, 56 B, Aug. 56 G, 56.25 B, Sept.—Okt. 56.25 bez., 56 G, 56.25 B, Nov.—Dez.—Jan.—Febr. 56.25 G, 56.25 B. Tendenz ruhig.

Zink: März 60.75 G, 61.75 B, April 60.75 G, 61.25 B, Mai 61 G, 61.50 B, Juni—Juli—Aug.—Sept.—Okt.—Nov. 61.25 G, 61.25 B, Dez. 61.50 bez., 61.25 G, 61.50 B, Jan. 61.25 G, 61.50 B, Febr. 61.50 G, 61.50 B. Tendenz ruhig.

London, 22. März. **Metallschlußkurse. Kupfer per Kasse** 56⅛—¼, Kupfer per 3 Monate 56⅝—¾, Settlement 56⅞, Elektrolytkupfer 62¾—63⅛, best selected 61¼—62½, Zinn nahe Sicht 315½—¾, Zinn entfernte 300¼—½, Settlement 315½, Blei nahe Sicht 27½, Blei entfernte Sicht 27 15/16, Settlement 27½, Zink nahe Sicht 30 7/16, Zink entfernte Sicht 30 3/16, Settlement 30½, Quecksilber 20½.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 22. März. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Tendenz ruhig. Burmareis Lokoware etwas fester; Neuernte nachgiebig. Burmareis loko 15/3, dto. per März-April 15/— sh, Valencia 000 loko 19/9, Siam 000 loko 18/— bis 26/6, Bruchreis A. 1 loko 14/10½ dto. per März-April 13/10½, Patnareis 000 loko 20/—, Moulmein 000 loko 20/10, dto. per April-Mai 20/—, Basti loko 15/6 bis 17/3 sh, Fancy Bluerose 12½ Dollar cif., Screenings faq bis chois 6.25 bis 6.90 Dollar cif.

Auslandszucker: Tendenz matt. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 17/9, dto. per April 17/7½, dto. per Mai 17/7½ sh.

Kaffee. Brasilofferten lagen unverändert. Der hiesige Markt ist stetig, bei geringen Umsätzen. Gewaschene Kaffee ziemlich vernachlässigt und eher nachgebend. Brasilkaffees unverändert. Extra Prima 0.95—1.10 Prima 0.90—0.95, Santos Superior 0.83—0.90, Goods 0.80—0.85, Regulars 0.75—0.80, Rio Kaffee 0.75—0.80, Viktoria Kaffee 0.70—0.75, Sul de Minas 0.82—0.90; gewaschener zentralamerik. Kaffee: Salvador 1.20 bis 1.50, Guatemala 1.25—1.60, Costarica 1.50—2.00, Maragogype 1.80—2.10.

Schmalz: Tendenz stetig. Amerik. Steamlard 31 Dollar. Transl. Purelard in Tierces div. Standmarken 32—32¼ Dollar. In Firkins je 50 Kilogr. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kilogr. netto ½ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 37½ Dollar.

Kakao: Bei kleinen Umsätzen ist die Tendenz als behauptet zu bezeichnen. Die Preise blieben noch unverändert.

Baumwolle: Der gestrige amtliche Entkörnungsbericht, der eine große Ueberraschung für den Baumwollmarkt brachte, hatte ein erhebliches Anziehen der Preise an den Terminmärkten zur Folge. Es herrschte ziemliche Unsicherheit im Markte und die Käufer verhalten sich abwartend. Amerik. Universal Standard Middling loko 15.50 Cents per englisches Pfund.

Chemikalien: Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Teilweise bessere Umsätze in grünen Erbsen. Die übrigen Sorten blieben unverändert, bei ruhiger Tendenz. Viktoriaerbsen 62—77, grüne Erbsen 46—56, grüne Erbsen, handbelesen, 62—67, kleinere Erbsen 43—47, Futtererbsen 26—29, Tellerlinsen 72—82, mittlere Linsen 50—60, kleinere Linsen 27—40, weiße Speisebohnen 42—62. Die Preise gelten in RM.

Gewürze: Tendenz stetig, Preise unverändert. Weißer Muntokpfeffer 385, schwarzer Dampong 220, schwarzer Singapore 220, Piment 150, Macisblüte Banda 945, Lorbeerlaub 34, holländ. Kümmel 76. Die Preise gelten in RM. ab Kai oder Lager.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 22. März. **(Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen:** Tendenz flau; Mai 132¾, Juli 127¾, Sept. 125⅞. — **Mais:** Tendenz flau; Mai 72⅝, Juli 77, Sept. 80⅝. — **Hafer:** Tendenz flau; Mai 42⅞, Juli 43½, Sept. 42⅛. — **Roggen:** Tendenz flau; Mai 97⅞, Juli 95⅞, Sept. 93.

Newyork, 22. März. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse: Weizen Domestic:** Tendenz flau; Mai 135⅛, Juli 131½. — **Weizen Bonded:** Mai —, Juli —.

Banken und Geldwesen.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz. Die Bilanzsitzung der Landesbank für Haus- und Grundbesitz, e. G. m. b. H., in Karlsruhe, die Zweigstellen in Mannheim, Freiburg und Pforzheim unterhält, hat jetzt stattgefunden. Es wurde über das Jahresergebnis berichtet und eine Dividende von wieder 10 Prozent wie im Vorjahre in Vorschlag gebracht.

c **Handels- und Gewerbebank Heidelberg.** Der Geschäftsgang war während des ganzen Jahres 1926 recht lebhaft, so daß das Institut einen bedeutenden Aufschwung nehmen konnte. Das Kreditbedürfnis der Mitglieder war sehr groß und konnte infolge des erheblich gestiegenen eigenen Vermögens sowie der reichlich zugeflossenen fremden Gelder glatt befriedigt werden. Die Bilanzsumme stieg von 1,513 auf 2,3 Mill. RM., die Umsätze von 132 auf 137 Mill. RM. Spareinlagen und Depositengelder haben sich um rund 520 000 RM. nahezu verdoppelt. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 275 039 RM.; für Zinsen und Spesen wurden 142 622 RM., für allgemeine Handlungsunkosten 90 061 RM. verwandt, so daß ein Reingewinn von 42 356 RM. verbleibt, woraus 10 Prozent Dividende verteilt, 9575 RM. der Reserve, 14 000 RM. der Aufwertungsrücklage zugeführt und 3439 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Bilanz zeigt folgende Posten: Kasse und Zinsscheine 42 825, Guthaben 55 576, Devisen 1650, Wechsel 420 385, Wertpapiere 71 341, Forderungen in laufender Rechnung 1 555 734, Bankgebäude 30 000 RM., dagegen Geschäftsguthaben der Mitglieder 193 758, Reservefonds 50 425, Aufwertungsrücklage 14 000, Spareinlagen und Termingelder 1 183 268, Einlagen 684 329, Guthaben der Genossenschaften 3355 und vorerhobene Wechseldiskonten 6020 RM.

Daimler-Benz AG., Berlin-Stuttgart.

Die Gesellschaft erzielte für das Geschäftsjahr 1926 einen Bruttogewinn von 3 140 264 RM. Nach Abschreibungen von 3 018 587 RM. verbleibt ein Reingewinn von 478 227 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Nach der am 28. Februar durchgeführten Fusion zwischen der Daimler Motorengesellschaft und der Benz u. Cie. AG. stellt die vorliegende Bilanz den ersten gemeinsamen Abschluß dar. In das Berichtsjahr fällt die Durchführung des neuen Fabrikationsprogramms, sowie die Vereinheitlichung der Verwaltung. In den letzten Monaten des Jahres ist eine Belebung im Geschäft der Gesellschaft eingetreten. Auch das Ausland habe, wie im Bericht gesagt wird, starkes Interesse für die neuen Wagen der Gesellschaft bekundet. Die Lieferungen haben in den letzten Wochen eingesetzt. Der aus der Fusion entstandene Buchgewinn wurde zu inneren Rückstellungen und Abschreibungen verwendet.

In der Bilanz, für die die Vergleichsziffern wegen der im Berichtsjahr erfolgten Fusion fehlen, stehen Grundstücke mit 5 058 400 RM., Gebäude mit 17 719 355 RM. und Maschinen, Werkzeuge und Einrichtungen mit 8 686 319 RM., Kasse, Wechsel und Schecks sind mit 607 062 RM., Bankguthaben mit 396 499 RM. und Effekten mit 724 041 RM. in die Bilanz eingesetzt. Beteiligungen figurieren mit 771 065 RM., Debitoren mit 13 642 932 RM., Waren mit 41 747 100 RM. Auf der Passivseite beträgt das AK. 36 360 000 RM., der Reservefonds 9 360 000 RM. und die Obligationen 1 780 050 RM. Hypotheken stehen mit 1 029 925 und Kreditoren mit 40 344 602 RM. zu Buch.

Im Geschäftsbericht wird zu den einzelnen Bilanzposten ausgeführt, daß der Grundbesitz sich durch Verkauf mehrerer Objekte vermindert habe. Der Effektenbestand habe eine Vermehrung durch einen Posten Ablösungsanleihe erfahren. Die unter Debitoren verbucht gewesenen Vorratsaktien seien im wesentlichen für die Fusion verwendet worden; der Rest sei verkauft und der Buchgewinn dem Reservefonds zugeführt. Die Verminderung der Vorräte sei teilweise eine Folge der durch die Fusion ermöglichten leichteren Materialdisposition. Die Fertigfabrikate betragen 30 Prozent der Erzvorräte. Ungängige Typen seien nicht mehr vorhanden. Unter den Kreditoren seien die Bankschulden von mit 28 034 690 RM. enthalten. Diese seien inzwischen durch Verkauf aus den Vorräten auf rund 22 Mill. RM. zurückgegangen. Zu ihrer Beseitigung wurde die bekannte 6proz. Obligationsanleihe begeben. Zur Schaffung weiterer Betriebsmittel soll der GV. die Erhöhung des Grundkapitals um 14 Mill. RM. vorgeschlagen werden. GV. am 7. April.

Industrie und Handel.

H. **Mannheim**, 22. März.

In der in Mannheim abgehaltenen o. GV. der **AG. Kühnle, Kopp u. Kausch, Frankental (Pfalz)**, in der 15 Aktionäre 13 895 Aktien und Stimmen vertraten, wurden die Regularien mit allen gegen 153 Stimmen eines Aktionärs genehmigt, der angesicht der Dividendenlosigkeit die Höhe der Unkosten bemängelte und obwohl ihm eingehende Aufschlüsse über deren Zusammensetzung gegeben wurde, Protest gegen die Bilanz und gegen die Entlastung von Vorstand und AR. zu Protokoll gab. Wie mitgeteilt wurde, war es der Gesellschaft trotz der ungünstigen Lage in der gesamten deutschen Maschinenindustrie möglich, 60 Prozent der Aufträge der Vorkriegszeit hereinzuholen. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben einen erhöhten Auftragseingang eingebracht, allerdings bei immer noch sehr gedrückten Preisen.

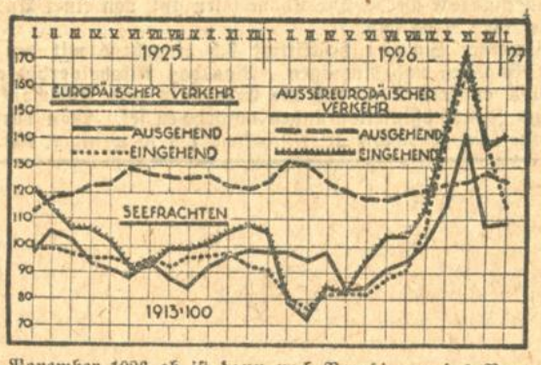
c **Mayer u. Söhne AG., Tabakgroßhandlung, Mannheim.** Die Gesellschaft schließt das am 31. Dezember 1926 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 760 RM. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Handlungsunkosten, Steuern usw. erforderten 111 447 RM. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint auch ein Schuldenumwandlungskonto von 58 508 holl. Gulden. 391 517 RM. Debitoren stehen 453 929 RM. Kreditoren gegenüber.

Rhein. Isolierrohrwerke AG., Mannheim. Wie wir hören, hat die Rheinische Isolierrohrwerke AG., Mannheim, die gesamte Fabrikanlage, einschließlich der ausgedehnten Gebäulichkeiten des in Konkurs geratenen Isolierrohrwerks Fröndenberg, käuflich erworben. In der letzten Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Isolierrohrwerke ist die Zusammenlegung beider Werke unter der Firma Vereinigte Isolierrohrwerke mit dem Sitz in Fröndenberg beschlossen worden. Bekanntlich ist die Karlsruher Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Großaktionärin der Rheinischen Isolierrohrwerke.

c **Kunstmühle Kinck AG., Godramstein** (Rheinpfalz). Die Gesellschaft schließt nach 31 793 RM. Abschreibungen mit einem Reingewinn von 37 291 RM. ab, woraus auf 400 000 RM. Aktienkapital 7 Prozent Dividende ausgeschüttet und 5397 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Bilanz weist aus: Kasse, Vorräte und Forderungen mit 389 966, Grundbesitz 122 477, Maschinen 120 265, Mobilien 4 230, Fuhrpark 13 352, elektrische Anlagen 2360, dagegen Aktienkapital 400 000, Reserve 10 000, Buchschulden 24 933 und Akzepte 179 421 RM.

Die Steigerung der Seefrachten.

Das folgende Schaubild gibt einen Ueberblick über die Gestaltung der Seefrachten seit Anfang 1925 auf Grund des vom Statistischen Reichsamt errechneten Frachtenindex. Vom Mai 1926 ab sind unter den Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks die Frachtraten erheblich gestiegen — mit Ausnahme der ausgehenden Frachten im außereuropäischen Verkehr, der den kartellmäßigen Bindungen der Schiffahrtskonferenzen am stärksten unterliegt. Die Mehrverdienste, die die deutschen Reedereien infolge der Steigerung der Frachtraten erzielen konnten, wurden allerdings, wie Geheimrat Cuno jüngst auf dem deutschen Seeschiffahrtstage erklärte, beeinträchtigt durch das scharfe Anziehen der Bunkerkohlenpreise, das gleichfalls eine Folge des englischen Bergarbeiterstreiks war.



Vom November 1926 ab ist dann nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks zunächst ein Rückgang der Frachtraten festzustellen gewesen, während neuerdings wieder eine Steigerung zu verzeichnen ist. Der deutsche Frachtenindex für Februar liegt noch nicht vor, während der britische Chamber of Shipping eine Erhöhung von Januar zu Februar um 2.7 Prozent zeigt.

Schiffahrt und Verkehr.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Nach Newyork: D. Albert Ballin ab Hamburg am 24. 3., ab Cuxhaven am 25. 3., D. Thuringia ab Hamburg am 30. 3., D. Newyork ab Hamburg am 31. 3., ab Cuxhaven am 1. 4., D. Deutschland ab Hamburg am 7. 4., ab Cuxhaven am 8. 4., D. Cleveland ab Hamburg am 13. 4., ab Cuxhaven am 14. 4., D. Hamburg ab Hamburg am 21. 4., ab Cuxhaven am 22. 4., D. Westphalia ab Hamburg am 27. 4. **Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk:** D. William am 19. 3., ein Dampfer am 14. 4. **Nach der Westküste Nordamerika:** MS. Odenwald am 26. 3., D. Witram am 9. 4., D. Witell am 23. 4., MS. Osiris am 7. 5., D. Seekonk am 21. 5. **Nach Cuba:** D. Danzig am 16. 4., D. Antiochia am 14. 5., D. Hilde Hugo Stinnes am 15. 6. **Nach Mexiko:** MS. Rio Bravo am 22. 3., D. Sesostris am 2. 4., D. Nauplia am 14. 4., MS. Rio Panuco am 26. 4. **Nach Pto. Rico, Jamaica, Santiago de Cuba, Haiti, Dominga:** D. Kreta am 26. 3., D. Mexiko am 16. 4., D. Grunewald am 7. 5. **Nach Westindien:** D. Galicia am 30. 3., D. Amassia am 9. 4., D. Denderah am 20. 4. D. Rugia am 30. 4. **Nach der Ostküste Südamerika** (einschließlich Hugo Stinnes Linien): D. General Belgrano am 23. 3., D. Altmark am 30. 3., D. Otto Hugo Stinnes am 2. 4., D. Württemberg am 6. 4., D. Havenstein am 13. 4., D. Holm am 20. 4., D. Wasgenwald am 21. 4. **Nach der Westküste Südamerika:** D. Rhodopis am 25. 3., D. Ansgir am 26. 3., D. Heluan am 6. 4. D. Sebara am 8. 4., MS. Rhein am 16. 4., D. Poseidon am 22. 4., D. Wido am 27. 4. **Nach Niederländisch-Indien:** MS. Rendsburg am 13. 4., D. Karnak am 11. 5. **Nach Australien:** D. Magdeburg am 26. 3. **Nach Ostasien** (einschließlich Hugo Stinnes Linien): D. City of Kobe am 26. 3., D. Dessau am 30. 3., D. Tirpitz am 31. 3., D. Berengar am 2. 4., D. Agavenor am 9. 4., MS. Friesland am 13. 4., ein Dampfer am 23. 4., D. Pfalz am 27. 4., MS. Ermland am 30. 4. **Nach Süd-Afrika:** D. Toledo am 7. 4., D. Hannover am 23. 4., D. Menes am 21. 5. **Nach Afrika:** D. Niassa am 23. 3. **Hamburg-Rhein Linie:** Wöchentlich ein Dampfer.

Commerz- und Privatbank.

11 Prozent Dividende.

Die gestrige AR.-Sitzung beschloß, der auf den 26. April einzuberufenden GV. eine Dividende von 11 Proz. vorzuschlagen gegenüber 8 Prozent i. V.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist folgende Ziffern auf: Einnahmen: Gewinnvortrag 1926: 1 529 540 RM., 1925: 464 635 RM., Zinsen, Wechsel, Sorten und Zinsscheine 24 046804 RM. (26 031 155 RM.), Gebühren 26 197 672 RM. (23 862 811 RM.), Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen 2 238 396 RM. (—), zusammen: 54 012 413 RM. (50 358 600 RM.). Ausgaben: Handlungsunkosten 39 677 705 RM. (40 485 433 RM.), Steuern und Abgaben 6 285 021 RM. (4 748 267 RM.), Gewinn 8 049 687 RM. (5 124 900 RM.), zusammen: 54 012 413 RM. 50 358 600 RM. Die Verteilung des Reingewinns wird wie folgt vorgeschlagen: Dividende 4 620 000 RM. (3 360 000 RM.), Rücklage 1,5 Mill. RM. (1,5), Gewinnanteil des AR. 411 880 RM. (235 360 RM.) und Vortrag 1 517 807 RM.

Der Rückgang an Zinsen, Wechsel usw. ist auf den bekannten Rückgang des Zinsfußes zurückzuführen. An den erhöhten Einnahmen der Gebühren ist nicht nur das lebhafte Effektengeschäft beteiligt, sondern auch das vermehrte Kontokorrentgeschäft. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß ja auch die Provisionssätze zurückgegangen sind, das lebhafte Geschäft also diesen Rückgang mehr denn je wettgemacht hat. Unter Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen wird nur ein ganz geringer Teil des tatsächlichen Verdienstes ausgewiesen, der im übrigen zur Stärkung der inneren Reserven verwandt worden ist. Die Erhöhung der Steuern und Abgaben ist zum Teil auf die erheblichen Kommunalsteuern, die sich aus dem weitverzweigten Filialsystem der Bank ergeben, zurückzuführen. Auch bei dieser Bank ist also das Ergebnis außerordentlich günstig. Obwohl ein erheblicher Teil des Gewinnes nicht zum Ausdruck kommt, erhöht die Bank doch ihre Dividende von 8 auf 11 Prozent unter Beibehaltung des an sich schon außerordentlich hoch erscheinenden Gewinnvortrages. Bei dem bekannten Bestreben der Banken, ihre Dividende möglichst stabil zu halten, scheint man in Verwaltungskreisen demnach der Ansicht zu sein, auch im neuen Geschäftsjahr auf das inzwischen um 18 Mill. RM. erhöhte AK. eine ähnliche Dividende wie in diesem Jahre verteilen zu können.

Der Geschäftsbericht der Bank gibt zunächst in seinem allgemeinen Teil einen Rückblick auf das vergangene Wirtschaftsjahr, indem er insbesondere darauf hinweist, daß die Geldflüssigkeit ohne die Unterstützung des Auslandes nicht möglich gewesen wäre. Auf die Lage der Börse eingehend, bringt er zum Ausdruck, daß zwar eine Besserung in den Betrieben eingetreten sei, doch drücke das derzeitige Kursniveau auch vielfach nur Zukunftshoffnungen aus. Bei einem Blick in die Zukunft bemerkt er, es seien noch erhebliche Störungen im Wirtschaftsleben zu überwinden, bevor von einem normalen Gang der deutschen Wirtschaft gesprochen werden könne. Das Ausland habe bisher nur geringes Verständnis für die schweren Gefahren gezeigt, die die Erhöhung der Leistungen aus dem Dawesabkommen für die deutsche Wirtschaft mit sich bringe, zumal das Transfer-Problem noch seiner Lösung entgegensehe. Es scheine deshalb richtiger, die Aussichten des laufenden Jahres mit einiger Vorsicht und mit abwägender Kritik zu betrachten. Der Bericht führt dann weiter die zahlreichen Konsortialgeschäfte auf, an denen die Bank beteiligt war. Der Gesamtumsatz betrug 85,69 Milliarden gegenüber 68,34 Milliarden i. V. Das Geschäft in den Filialen und Depositenkassen wird als günstig bezeichnet. Insgesamt führt der Geschäftsbericht jetzt 227 gegen 231 i. V. Geschäftsstellen auf. Die dauernden Beteiligungen haben befriedigende Ergebnisse gebracht. Die N. V. Hugo Kaufmann u. Co's Bank in Amsterdam, die im neuen Jahre ihr AK. von 1,5 auf 2,5 Mill holl. Gulden erhöht hat, wird für 1926 wieder 7 Prozent Dividende verteilen. Die Zahl der Beamten ist von 7 109 Ende 1925 auf 7226 Ende 1926 gestiegen. Die Bank hatte bekanntlich mit an erster Stelle ihren Beamtenabbau durchgeführt. Bei der jetzigen Erhöhung des Beamtenbestandes handelt es sich nicht um eine vorübergehende Erscheinung, sondern um tatsächliche dauernde Neueinstellungen infolge Belebung der Geschäftstätigkeit.

Die Vermögensaufstellung weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Kasse, Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Notenbanken 1926: 22 464156 RM., 1925: 20 239 970 RM., Wechsel 194 456 796 RM. (188 647 596 RM.), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 82 461 289 RM. (54 620 380 RM.), Reports u. Lombards 128 884 901 RM. (42 619 591 RM.), Vorschüsse auf Waren und Warenversch. 57 936 251 RM. (47 312 243 RM.), davon am Bilanztage gedeckt: a) durch Waren, Fracht- oder Lagersch. (32 874 130 RM.), b) durch andere Sicherheiten (3 352 313 RM.); Eigene Wertpapiere: a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen 617 595 RM. (198 815 RM.), b) sonstige bei der Reichsbank usw. bel. Wertpapiere 2 366 598 RM. (335 534 RM.), c) sonstige börsengängige Wertpapiere 10 245 602 RM. (9 607 772 RM.), d) sonstige Wertpapiere 646 484 RM. (592 733 RM.), Konsortialbeteiligungen 6 720 355 RM. (6 427 798 RM.), Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken 3 855 986 RM. (4 058 107 RM.), Debitoren in laufender Rechnung: a) gedeckte 290 253 685 RM. (203 972 216 RM.), b) ungedeckte 75 448 753 RM. (90 083 176 RM.), Bankgebäude 23 500 000 RM. (23 500 000 RM.), Sonstige Immobilien 2 594 000 RM. (2 650 000 RM.). Passiva: Aktienkapital 42 000 000 RM. (42 000 000 RM.), Reservefonds I 21 000 000 RM. (21 000 000 RM.), Reservefonds II 1 000 000 RM. (1 000 000 RM.), Kreditoren 789 168 628 RM. (600 430 221 RM.), davon: a) Nostroverpflichtungen 1926: 302 100 RM., 1925: 25 300 RM., b) bei Dritten ben. Kredite 34 972 497 RM. (30 770 596 RM.), c) Guthaben deutscher Banken 86 982 409 RM. (39 589 156 RM.), d) Einl. auf provis. Rechnungen: 1. innerhalb 7 Tagen fällig 253 540 368 RM. 195 906 931 RM.), 2. bis zu drei Mon. fällig 135 388 573 RM. (117 074 698 RM.), 3. nach drei Mon. fällige 16 115 330 RM. (6 228 282 RM.); e) sonstige Kreditoren: 1. innerhalb 7 Tage fäll. 56 467 352 RM. (57 009 089 RM.), 2. bis zu drei Mon. fäll. 205 299 367 RM. (153 732 582 RM.), 3. nach drei Mon. fällig 100 631 RM. (103 635 RM.), Akzepte 39 766 394 RM. (24 394 597 RM.), noch nicht eingelöste Schecks 1 411 154 RM. 858 583 RM.), Dividendenrückstände 56 588 RM. (57 624 RM.), Reingewinn 8 049 687 RM. (5 124 900 RM.), zusammen: 902 452 451 RM. (694 865 931 RM.). Außerdem Avale und Bürgschaftsverpflichtungen auf beiden Seiten 31 495 369 RM. (35 560 363 RM.).

Die besonders starke Erhöhung von Reports und Lombards beweist die außerordentliche Ausdehnung des Effektengeschäftes, die Steigerung der Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen um rund 10 Mill., die hier im Gegensatz zu den anderen Bankabschlüssen festzustellen ist, die große Tätigkeit, namentlich der Hamburger Niederlassung der Bank. Der Rückgang der „Dauernde Beteiligungen" ist auf die Auflösung der Beteiligung an der Golddiskontbank zurückzuführen. Die hierfür hereingenommenen Reichsbankanteile sind unter „Wertpapiere" verbucht. Im Gegensatz zu den vielen Gerüchten über Immobilienverkäufe hat die Bank nur einige kleinere Objekte abgestoßen, die nur mit ihrem Buchwert abgebucht worden sind. Hierauf ist der Rückgang der sonstigen Immobilien um 66 000 RM. zurückzuführen. Im neuen Jahr sind bisher keine Immobilienverkäufe getätigt worden. Unter den Kreditoren finden sich etwa 20—25 Prozent Auslandskreditoren, denen gegenüber Auslandsguthaben auf verschiedenen Aktivkonten stehen. Das Liquiditätsverhältnis hat sich von 56½ Prozent i. V. auf 58½ Prozent gebessert. Im neuen Jahr hat sich das Geschäft sowohl im Kontokorrent- wie im Effektengeschäft recht gut angelassen. Auch nach Durchführung der Kapitalerhöhung dürfte das Verhältnis der Reserven zum Aktienkapital, das zur Zeit 54 Prozent beträgt, infolge Zuweisung des Agios an die Reserven unverändert, eher etwas besser werden.

---

c. **Personalien.** Mit dem 19. März ist Kommerzienrat Lotz aus dem Vorstand der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft Mannheim, dem er seit 1922 angehörte, ausgeschieden, um am 1. April sein neues Amt als Generaldirektor der Preussag, Preußische Bergwerks- und Hütten-AG. in Berlin, zu übernehmen. Bekanntlich war Kommerzenrat Lotz vorher beim Salzwerk Heilbronn und ist in dieser Tätigkeit in Bergwerks- und Hüttenkreisen so bekannt geworden, daß bei der Neubesetzung des Generaldirektorpostens der Preussag die Wahl auf ihn fiel.

Die Gestaltung der deutschen Holzeinfuhr. — Leichter Rückgang im Januar. Die Holzeinfuhr Deutschlands hat im Januar einen Rückgang erfahren, der am stärksten in Schnittholz und Rundholz, am geringsten in Schleifholz war. Die Ziffern der Januareinfuhr liegen jedoch in allen Sorten beträchtlich über denen des gleichen Monats des Jahres 1926. Die Einfuhr von Nadelrundholz sank von 208 000 Tonnen im Dezember auf 180 000 Tonnen im Januar. Der Rückgang ist insbesondere auf eine Verminderung der Einfuhr aus Finnland und der Tschechoslowakei zurückzuführen, während aus Polen und Oesterreich, sowie Rußland unverändert stark importiert wurde. Die Einfuhr von Nadelschnittholz ging um 25 000 Tonnen auf 86 000 Tonnen zurück, da die Importe aus Schweden und Finnland durch die Transportverhältnisse behindert waren und ferner der deutsch-polnische Zollkrieg sich ungünstig auswirkte. Während auch aus der Tschechoslowakei und Oesterreich geringere Mengen eingeführt wurden, konnte sich Rußland behaupten. Die Schleifholzeinfuhr betrug im Januar 110 000 Tonnen gegen 122 000 Tonnen im Dezember.

Der Badische Wasserkraftkataster

auf der Karlsruher Wasserwirtschaftsausstellung.

Wie unseren Lesern aus verschiedenen Aufsätzen bekannt ist, wird vom 16. März bis zum 4. April das von der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion im vergangenen Sommer auf der Internationalen Binnenschiffahrts- und Wasserkraftausstellung in Basel gezeigte Planmaterial im Landesgewerbeamt nochmals zur Schau gestellt. Wie in Basel, nehmen auch in Karlsruhe die Pläne über den Ausbau der Oberrheinstrecke bis zum Bodensee den größten Raum ein; sehr begreiflich, kann doch der Rhein als das Rückgrat der badischen Wasserwirtschaft bezeichnet werden. Aber nur in den Sommermonaten, wenn die Schmelzwässer der Gletscher zutal strömen und die Alpenflüsse anschwellen, stehen reichliche Rheinwasserkräfte zur Verfügung. In den Wintermonaten dagegen bedürfen sie der Ergänzung durch die in dieser Zeit ihre größten Wassermengen führenden Schwarzwaldflüsse mit ihren starken Gefällen und ihren für Speicheranlagen geeigneten Hochtälern. Auf diese Weise wird die Kraftlieferung des Gewässernetzes schon in den von der Natur dargebotenen Wassermengen in glücklicher Weise ausgeglichen und in die Lage versetzt, dem kohlenarmen Lande bis zu einem gewissen Grade eine selbständige Energiewirtschaft zu gewährleisten.

Bei der Eröffnung der Ausstellung wurde darauf hingewiesen, daß zwischen den Rheinplänen und der Schaustellung der im Schwarzwald gelegenen Hochdruckanlagen des Badenwerkes Darstellungen aus dem badischen Wasserkraftkataster eingefügt sind, da ja in ihm sowohl das eine wie das andere Gebiet in knapp gefaßten Ausführungen behandelt wird. Mit Rücksicht auf den Umfang der zu behandelnden Materie erscheint das von Baurat Jäger bearbeitete Nachschlagewerk in Teilheften, in denen die einzelnen Flußgebiete, soweit sie als einheitliche Wirtschaftsgebiete betrachtet werden können, untersucht werden. Jedes Heft enthält eine Beschreibung des Flußgebietes, ein Verzeichnis der Wasserkräfte des Gebietes, den eigentlichen „Wasserkraftkataster" und eine Anzahl Planbeilagen.

In der Beschreibung wird einleitend ein Ueberblick über die Geländegestaltung und die Untergrundverhältnisse des Landstriches gegeben. Eingehend auf die Untersuchung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse des Gebietes folgen zunächst hydrologische Angaben über Niederschlags- und Abflußmessungen und die Bestimmung der vorhandenen Gefällstufen. Weiter wird die heutige Kraftnutzung und die Art der Verwendung der Wasserkraft festgestellt und über die der Kraftnutzung aufgrund alter Rechte für andere Zwecke, hauptsächlich zur Wiederbewässerung, entzogenen Wassermengen Aufschluß gegeben. Ein Abschnitt endlich ist der Beurteilung der Verbesserungs- und Erweiterungsfähigkeit der vorhandenen Werkanlagen und den Ausbaumöglichkeiten der freien Gefällstufen, sei es durch einfache Laufwerke, sei es durch speicherfähige Großkraftanlagen, gewidmet.

Auf den allgemeinen Teil folgt das Verzeichnis der Triebwerke und der zwischen den einzelnen Werken noch verfügbaren Gefällstufen mit den zur Kennzeichnung der einzelnen Werkanlagen nötigen grundbuchmäßigen, technischen und wasserrechtlichen Angaben. Besonders bemerkenswert sind die nicht nur für Wasserkraftzwecke, sondern im allgemeinen wasserwirtschaftlichen und heimatkundlichen Interesse wichtigen Angaben über die Wasserführung sowohl des Hauptflusses als auch der wesentlichen Zuflüsse. Zur Beurteilung der Wasserführung des badischen Gewässernetzes war seither das 8. Heft der Beiträge zur Hydrographie Badens „Die Wassermengen der fließenden Gewässer" in Gebrauch. Anlaß zur Herausgabe des 1893 erschienenen Buches war, wie aus dem Vorwort hervorgeht, der Wunsch, die Verunreinigung der Gewässer durch die Einleitung von Industrieabwässern beurteilen zu können. Heute sind natürlich wesentlich andere Gesichtspunkte maßgebend und die vielfach auf unsicheren Unterlagen beruhenden und lückenhaften Angaben genügen den Ansprüchen nicht mehr. Bei der Planung von Wasserkraftanlagen will man vor allem wissen, wie lange mit einer bestimmten Wasserführung zu rechnen ist, um die maschinellen Einrichtungen danach bemessen zu können. Daher wird es besonders in den in Betracht kommenden Wirtschaftskreisen begrüßt, daß sich im Wasserkraftkataster jene Wassermengen fortlaufend verzeichnet finden, die auf den einzelnen Gewässerabschnitten zwölf, neun, sechs und drei Monate lang zur Verfügung stehen. Die Angaben sind, soweit Pegel vorhanden, aufgrund der Beobachtungen und an den übrigen Wasserläufen unter Benützung der seitens der Landeswetterwarte an den Regenstationen gemessenen Niederschläge berechnet worden, wobei die Ergebnisse unter Berücksichtigung der meteorologischen Verhältnisse und der Oberflächengestaltung der einzelnen Gebietsteile sorgfältig gegeneinander abgewogen wurden.

Den dritten Bestandteil der Hefte machen die Karten- und Profilblätter aus. Darunter sind vor allem die Flußlängenschnitte zu nennen, die auf der unter Mitbenutzung der Festpunkte der Landesvermessung ausgeführten Neuvermessung der einzelnen Flußtäler beruhen. Sie enthalten alle Wehre, Triebwerke, Werkkanäle und Festmarken unter Hervorhebung der benutzten und noch verfügbaren Gefällstufen.

Wie aus dem zur Schau Gestellten hervorgeht, sind Abhandlungen über die wichtigsten badischen Flußgebiete erschienen, so über die Gebiete am Bodensee mit ihrer durch die Eismassen einer früheren Erdperiode modellierten Oberfläche, über die Flüsse am Südabfall des Schwarzwaldes mit ihren bedeutenden Gefällstufen vom Feldberg zum Oberrhein und ihrer lebhaften Textilindustrie; ferner über die Kinzig mit ihren herrlichen Seitentälern, die Murg mit ihren Großkraftanlagen, die Alb, die Enz und andere Gebiete. In anschaulicher Weise zeigen die Flußgebietspläne die heutige Kraftnutzung der Gewässernetze, die, wie eine statistische Darstellung zeigt, seit 1878 von 25 500 PS. auf 256 000 PS., also auf den zehnfachen Betrag gestiegen ist. Es ist das Ziel der heutigen Wasserwirtschaft, die in der fließenden Welle ruhenden Kräfte möglichst der Allgemeinheit dienstbar zu machen. Voraussetzung aller dahingehenden Bestrebungen ist aber eine zuverlässige und erschöpfende Darstellung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse des Landes. Eine solche für unser Heimatland zu geben, ist der Zweck des badischen Wasserkraftkatasters. Wenn in kurzem sämtliche Flußgebiete in der angegebenen Weise dargestellt sind, wird Baden über wasserwirtschaftliche Unterlagen verfügen, die ausgezeichnete Dienste leisten und zur Pflege einer planmäßigen Wasserwirtschaft in erheblichem Maße beitragen werden.

Aus der Evangelischen Landeskirche.

Aus dem Evang. Kirchendienst.

Die Evang. Kirchenregierung hat den von der Kirchengemeinde Gernsbach gewählten Pfarrer Johannes Diemer in Durlach als Pfarrer in Gernsbach bestätigt. Er wird seinen Dienst am 1. Mai antreten.

Wiedergewählte Dekane.

Die auf 6 Jahre wiedergewählten Dekane Pfarrer Bechdolf in Berwangen (Kirchenbezirk Eppingen), Pfarrer Renner in Heidelsheim (Kirchenbezirk Bretten) und Pfarrer Schlier in Heidelberg (Kirchenbezirk Heidelberg) wurden vom Evang. Oberkirchenrat bestätigt.

Zur Besetzung ausgeschriebene Pfarreien.

Im neuesten Verordnungsblatt sind 8 Pfarreien zur Besetzung ausgeschrieben, und zwar zur Besetzung durch Gemeindewahl die Südpfarrei in Durlach, die Pfarrei Durlach-Aue, die Pfarrei Gondelsheim und Stein, zur Besetzung durch die Kirchenregierung die Pfarreien Baiertal und die West- und Ostpfarrei in Offenburg; ferner die Freiherrl. Göler von Ravensburgsche Patronatspfarrei Kieselbronn.

Evang. Kirchenchorgesang.

Der Evang. Landeskirchengesangverein für Baden, der im Jahre 1925/26 201 Vereine mit 9216 Mitgliedern zählte, hat in letzter Zeit einen recht erfreulichen Aufschwung genommen durch Zugang neuer Vereine. Insgesamt sind dem Landesverein jetzt 238 Vereine mit 10 461 Mitgliedern angeschlossen.

Vom Verband evang. Kirchenmusiker.

Am 23. und 24. April findet in Heidelberg die diesjährige Tagung des Verbandes evang. Kirchenmusiker mit Generalversammlung statt. Es ist beabsichtigt, die Tagung mit einem Vortrag am Samstag nachmittag einzuleiten; für den Abend ist eine Abendmusik in der Peterskirche, für den Sonntag vormittag ein Festgottesdienst und für den Nachmittag die Generalversammlung vorgesehen.

Gemeindepolitische Umschau.

≡ **Neuenburg**, 22. März. **(Bürgerausschußsitzung.)** Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung mit allen gegen eine Stimme die Gemeinderechnung für 1925/26, sowie die Einrechnung der Kreisumlage von 3.3 Prozent in die Gemeindeumlage. Zwei weitere Vorlagen über die Uebernahme von je 5000 RM. Bürgschaften für Baudarlehen wurden angenommen. Die Voranschlagsberatung für das Rechnungsjahr 1926/27 wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben.

= **Schopfheim**, 22. März. **(Spätverbindung Basel—Schopfheim.)** Den Bemühungen des Bürgermeisteramts, des Postamts und des Verkehrsvereins Schopfheim ist es gelungen, eine Postverbindung Schopfheim—Basel—Schopfheim am Spätabend zur Durchführung zu bringen. Die Post hat sich entgegenkommender Weise bereit erklärt, diese Verbindung während des ganzen Monats April zunächst auf ihr Risiko durchzuführen, um einmal einen Monat lang Gelegenheit zu haben, die Benützung der Einrichtung zu prüfen. Das Postauto verkehrt zunächst zweimal in der Woche, Mittwoch und Sonntag, bei guter Benützung noch ein drittes Mal am Freitag mit Abfahrt in Schopfheim um sechs Uhr abends und Rückfahrt ab Basel ½12 Uhr nachts. Hierdurch ist den Wiesentalbewohnern Gelegenheit gegeben, Abendveranstaltungen in Basel zu besuchen, ohne in Basel oder Lörrach übernachten zu müssen. Ebenso haben die aus dem Unterland kommenden Passagiere noch Gelegenheit zur Heimreise nach Schopfheim. Ueberdies ist mit dem Basler Stadttheater eine Abmachung getroffen worden, nach der allen Benutzern der Autolinie ein Rabatt von 10 Prozent auf alle Plätze gewährt wird. Verhandlungen mit ähnlichem Ziel sind mit dem Küchlintheater im Gange.

= **Lörrach**, 21. März. **(Konflikt bei der Lörracher—Baseler Straßenbahn.)** Wegen der Lörracher Straßenbahn droht innerhalb des Baseler Straßenbahn-Personals ein neuer Konflikt. Als im vergangenen Jahre die Stadt Lörrach auf Grund des mit der Baseler Straßenbahnverwaltung abgeschlossenen Vertrages die acht Lörracher Straßenbahnangestellten in das Baseler Personal einreihen wollte, drohten die Baseler Straßenbahner mit einem Streik. Es wurde schließlich ein Kompromiß abgeschlossen, daß die Lörracher Straßenbahner wie bisher den Betrieb bei der Lörracher Straßenbahn versehen, während die Baseler Straßenbahner auf der gleichen Linie ab Grenze den Betrieb nach Basel hin durchführen. Die Baseler Regierung will nun die Lörracher Straßenbahner jetzt doch in den Baseler Führerdienst und in die Baseler Personalgesetze einreihen, wogegen die Baseler Straßenbahner nun von neuem Front machen.

⊻ **Obereschach**, 22. März. **(Bürgermeisterneuwahl.)** Bei der Bürgermeisterwahl am Sonntag wurde mit 181 von 202 gültig abgegebenen Stimmen der Landwirt und Bauernvereinsvorstand, Josef Merkle, anstelle des vor vier Wochen verstorbenen Bürgermeisters Mosbacher gewählt.

Einer wollte jodeln

um sich und seiner Familie die schönen Erinnerungen an die bayerischen Berge wieder wachzurufen. Ein köstlicher Urlaub war es damals. Aber weil er kein Gebirgler war, mißglückte der Gesang.

Da kaufte er seiner Frau und den Kindern Alpursa-Alpenmilch-Schokolade, zum Frühstück trank man Alpursa-Kakao, fettreich und nahrhaft, und da war es wie damals, als sie auf der Alm gute, dicke, süße Milch tranken.

Denn die Alpursa-Schokoladen stammen aus den bayerischen Bergen und erwecken beim Genuß seliges Erinnern . . .

Alpursa Schokoladenwerke A.-G. Biehenhofen, bayer. Allgäu.

TODES-ANZEIGE.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Pflegemutter

Frau Marie Bitzer Wwe.

heute früh ½9 Uhr von ihrem Leiden im Alter von nahezu 71 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde. B1741

KARLSRUHE, den 22. März 1927.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Rudolf Fuchs.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. März, nachm. 4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Gatten, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, sowie für die vielen Kranzspenden und Kranzniederlegungen und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. 9000

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Fr. Luise Scheib Wwe.
und Kinder
und Geschwister.

KARLSRUHE, den 22. März 1927.

Emmy Schoch
Modewerkstätten I. Ranges
Herrenstr. 11
Das elegante Jackenkleid
von Mk. 220.- ab

5405
„Tapezia"
die geräuschlose, die beste
Sprungfeder-Matratze
Fabrikation: Nultsstr. 33.

Brennholz Buchen u. Tannen
ofenfertig.
per Zentner 1.70 M frei vors Haus.
hat laufend abzugeben:
Josef Schorvo, Holzschuhfabrik und Sägewerk,
Durmersheim (Baden). 832a

Hausschneiderin
tüchtig in
Neuanfertigung und Aenderungen
empfiehlt sich. Näheres: Körnerstr. 38, I. B1694

Kind
w. a. Land in g. Pflege genom. Näh. bei Krumer, Waldstr. 19, III. (B1703)

Offene Stellen

Männlich

Hoher Verdienst
Täglich Geld!
Herren und Damen als Reisende gesucht, für in und um Karlsruhe, guter Artikel, auch an Bekannte und Verwandte zu verkaufen. Stellenl. Kaufleute, Beamte usw. wollen sich melden. Baumeisterstraße 38, III. Vital. (B1639

Zimmerpolier oder Vorarbeiter
der selbst mitarbeitet u. firm im Abbund und Schiften, wird gesucht. Wo sagt u. Nr. R1142 die Badische Presse.

Tüchtiger Hausbursche
welcher Gartenarbeit versteht, für Stadion Durlach gesucht. Angeb. sind zu richten an Hch. Spickmann, Amalienstr. 24. (B1697

Auf Ostern evtl. später
LEHRLING
mit höherer Schulbildung mögl. Einj. od. m. Berechtigungsschein gesucht. J. David, Schuhgroßhdlg., Karlsruhe, Vorholzstr. 44. (8982

Lehrling
suche ich zu Ostern für mein Zigarren-Spezialgeschäft. Nehme nur mit best. Schulzeugnissen aus guter Familie. Vorzustellen vorm. zw. 8—10 Uhr. E. V. Hiele, Kaiserstraße 215. (8978

Tüchtiger, zuverlässiger, ehrlicher, stadtkundiger
Mann
für 2 Pferde gesucht. Angebote unt. Nr. 6045 an die Badische Presse.

Junge, aus gut. Fam., m. Anl. z. Zeichnen als
Lehrling
gesucht. (B1676)
Heinrich Mayhach,
Atelier für Marketerie,
Hirschstraße 27.

Rieger & Matthes Nachf.
INHABER: ALB. NIEGEL & RICHARD BECKER
Kaiserstraße 186, am Kaiserplatz, Fernruf 1783
Tapeten-Spezialhaus
Reiche Auswahl in geschmackvollen Mustern jeder Preislage
Für das vornehme Heim
Tekko, Velour, Stiltapeten

Baustangen
Hopfenstangen
Stützen
Baumpfähle
Gartenpfosten
Rosenpfähle
ab Lager Wiesenstr. beim Lohfeld, laufend abzugeben. Telefon 2341. 8984

Wir verkaufen: 6027
Ia Zechen-Benzol 44 ₰ } per Liter
prima Benzolin 33 ₰ }
ab Zapfsäule Gottesauerstraße 6
Bad. Kraftverkehrsges. m. b. H.

Amtliche Anzeigen

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.

Beim Vorliegen genügender Anmeldungen soll das Heim bereits auf Ostern wieder eröffnet werden. Verpflegungssatz bei fünf Mahlzeiten für hiesige Selbstzahler 4 M 50 ₰, für Kassen und auswärtige Selbstzahler 5 M. Persönliche Anmeldung werktäglich von 10—11 Uhr vormittags bei uns, Verwaltungsgebäude Z. Nr. 13.

6023 Städtisches Krankenhaus Karlsruhe.

Nutzholz-Verkauf.

Bad. Forstamt Huchenfeld in Pforzheim (Forststr. 1, Fernsprecher 2151) verkauft freihändig etwa 3200 Fm. Nadelrundhölzer aller Klassen, darunter 960 Fm. Forlen, aus Staatswaldistrikten I, II, III, VII, IX, XIII und XIV. Angebote nur in ganzen Prozenten der L.G.P. bis längstens Mittwoch, den 30. März ds. Js., nachmittags 4 Uhr, erbeten. Vorzeiger: Forstwarte Schucker und Marius in Buchenbronn, Förster von Au in Huchenfeld, Oberforstwarte Bommer in Hamberg und Volkert in Neuhausen. Listenauszüge durch das Forstamt. (1476a)

Weiblich

Ehrliches, fleißiges
Küchenmädchen
gesucht. (B1704
Wirtschaft Hansa,
Rheinhafen.

Zimmermädchen
welches gut nähen, bügeln und servieren kann, gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht. (8980
Kriegsstr. 97, part.

Einfache Frau
vormittags
2 Stunden in Haushalt gesucht.
Kaiserstr. 188 IV 6041

Aelteres
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann, zum 1. April gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Ausführliche Angebote mit Zeugnissen erbeten an: (1447a)
General Alefeld,
Baden-Baden,
Hildastraße 11.

Ehrl., kräftiges (B1696
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zum Putzen des Ladens auf 1. April gesucht. Näheres Kaiserstr. 134, i. Kaisers Kaffeegeschäft.

Jüngeres Mädchen
in kleinen Haushalt für halbtags gesucht. Vorzustellen nachm. Beilchenstr. 20, IV. (B1742)

Flotte, jüngere
Stenotypistin
zur Aushilfe gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 9010 an die Badische Presse.

Zum 1. April für einen Betrieb von ca. 50 Personen tüchtige
Wirtschafterin
die perfekt kochen kann, gesucht. Ang. m. Photo, Zeugn. u. Lohnford. an:
Dr. Büchler,
Rastatt/Baden. (1463a)

Ehrliches, fleißiges u. zuverlässiges (9006)
Mädchen
das Liebe zu Kindern hat und schon in Stellung war (zu 4 Person.) per sof. gesucht. Ludwig-Wilhelmstr. 2, III. lks.

Tüchtiges, braves
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für 1. April gesucht. Vorzustellen bei (6047)
Friedmann,
Ludwig-Wilhelmstr. 10.

SOFORT GELD verdient
jeder Vertreter, der sich mit Ausdauer u. Energie für den Vertrieb des konkurrenzlosen Kupfertiefdruckbildes unseres
HINDENBURG
von Prof. B. Winter einsetzt. In jedes deutsche Haus gehört ein Bild unseres Hindenburg. Spielend leichter Verkauf, da Abgabe an Käufer ohne Anzahlung. Sofortige Provis.-Auszahlung. Verkäufer (später Generalvertreter) werden allerorts gesucht. Bewerbungen sind zu richten an Hindenburg-Verlag G. m. b. H., Königsberg Pr., Postfach 249. (T1169)

Tüchtige Gipser
finden Beschäftigung
bei
Hermann Allmendinger
vormals E. & H. Allmendinger
Gipser- u. Stukkaturgeschäft
Melanchthonstr. 2 Telefon 550
6005

Juwelier Fr. Widmann
Kaiserstraße 114 — Telephon 3376
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Reiche Auswahl in
Konfirmanden- u. Kommunikanten-Geschenken
Eigene Werkstätte 7264

Gut eingeführte Fachleute
Jngenieure
für Vertretung unserer Werkzeugmaschinen in Baden gesucht.
1431a
Mammutwerke Nürnberg.

Kostümbüglerinnen
tüchtige, sucht B1701
Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt Marienstr. 21

Stellengesuche

Männlich

Zuverlässiger Kraftwagenführer, gestützt auf prima Zeugnis, sucht sofort Stellung. Angebote unter Nr. C1228 an die Badische Presse erbeten.

Zimmermann
selbst., sucht Stellung, Fabrik od. Privat. Angebote unter Nr. T1119 an die Badische Presse.

Chauffeur
gel. Automech., Führerschein 2 u. 3 b, zur Zeit auf Reparaturwerkstätte, ledig und zuverlässiger Fahrer, sucht Stellung für Personen- od. Lastwagen, übernimmt jede Nebenarbeit. Angebote unter Nr. M1237 an die Badische Presse.

15jähriger Junge sucht
Lehrstelle
als Polsterer u. Tapez.
Huber, Adlerstr. 38, IV. (B1684)

Stellen-Gesuch.
Jung. Mann sucht eine
Chauffeurstelle
Führerschein 1, 2 u. 3 vorhanden. Außerdem sucht Stelle als Arbeiter jeder Art für sofort. Am liebsten eine Nachtwächterstelle od. Kassenbote.
Angebote unter Nr. W1197 an die Badische Presse.

Weiblich

Geschäftstüchtiges
Servierfräulein
sucht Stellung, ev. zur Aushilfe. Ang. u. Nr. F1206 an die Bad. Pr.

Junge Frau, tüchtig i. Servieren, sucht einige Aushilfsstellen. Ang. u. Nr. X1198 a. d. B. Pr.

Ehrliche pünktliche Frau sucht Arbeit zum Waschen, Putzen und Flicken. Zu erfragen unt. Nr. B1075 in der Badischen Presse.

Erste Kraft
Perfekte Stenotypistin
mit langjähriger Büropraxis sucht sich auf 1. April oder später nach Karlsruhe oder Mittelbaden zu verändern. Gefl. Angebote unter Nr. R1167 an die Badische Presse erbeten.

Badisches Landestheater

Mittwoch, 23. März 1927
* C 20 Th.-G. 601—700 und 801—900

Bonaparte

von Fritz von Unruh.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Bonaparte Dahlen
Josephine Ermarth
Lucien Kloeble
Murat Baumbach
Ségur Dr. Storz
Dr. Corvisart Kienscherf
Caulaincourt Höcker
Talleyrand Prüter
Carnot Herz
Hulin Hierl
Guitton Brand
Bazancourt Müller
Rabbe Bock
Dautancourt Kienscherf
Barroir Graf
Harel Hofbauer
Fouchs v. d. Trenck
Savary Gemmecke
Charlot Kuhne
Volney Müller
Réal Weidner
Molin Mehner
Louval Mehner
Drouet Ostholt
Rustam Graf
Samson Nagel
von Engdien Leitgeb
Louise Frauendorfer
Cadoudal Brand
Senator Kuhne
Lakai Eck
Jeanne Merk
Rinnie Hermsdorff
Lou Silber
Marianne Schöning

Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10½ Uhr.
I. Sperrsitz 5.— M.
Donnerstag, 24. März: Paulus unter den Juden. — Freitag, 25. März: Tiefland.

Pianos
Harmonium
zu günstigen Bedingungen
Miete — Teilzahlung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr. 1853

Vorzügliche
Pianinos
in mittlerer Preislage von
Thürmer
u. 6714
Wolfframm
empfiehlt der Alleinvertreter:
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.
Besichtigung erbeten

Zimmerpolier
übernimmt Hochbau im Akkord, bill. Berechnung. Angebote u. Nr. B1122 an die Badische Presse.

Maler- u. Tapezierarbeit wird meistermäßig ausgef. Küche weißeln mit Oelsockel von 15—20 M, Tapezieren m. Decke weißeln 20—25 M. Angeb. unter Nr. S1218 an die Badische Presse.

Welcher Maler weißelt kl. Küche u. zu welchem Preis, Mühlb.? Angeb. unter Nr. Y1199 an die Badische Presse.

Honig

Garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.— halbe Mk. 6.50. Nichtgefallendes nehme zurück. 152a
Frau Rektor Feindt & Söhne
Großimkerei und Honigversand, Hemelingen 26

Kapitalien

16 000 Mark
sind auf I. ev. II. prima Hypotheken unter zeitgemäßen Bedingungen zu vergeben. Anfragen unt. Nr. 7416 an die Badische Presse.

Verloren

Hund verlaufen.
Dobermann, 5 Monate alt, hellbraun, männlich. Gegen Belohnung abzugeben Klauprechtstraße 9, 3. Stock. (B1750)

Wohnungstausch

Schöne
3-4 Zimmerwohng.
in gt. Hause der Oststadt auf sof. zu mieten ges. Sch. gr 2 Zimmerwohn. kann in Tausch gegeben werden. Angeb. u. Nr. B1211 a. d. Bad. Presse.

Zu vermieten

3 Zimmerwohnung
Zwischenb., 1 St., geg. Umzugsverg. u. Vordr.-R. zu vm. Ang. u. Nr. X1248 an die Bad. Pr.

Schützengesellschaft Karlsruhe

E. V., gegründet 1721.

Wir machen nochmals auf die **heute Mittwoch abend 9 Uhr im Krokodil** stattfindende

Aktiven-Versammlung

aufmerksam. 5853

Thema: **18. Deutsches Bundesschießen.**

Es ist dringend erforderlich, daß alle nach München gehenden Mitglieder anwesend sind.

Der Verwaltungsrat.

Karlsruher Turnverein 1846

KTV 1846

Samstag, 26. März 1927, abends 8¼ Uhr, im Hörsaal des chem. Instituts der Techn. Hochschule

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Professor Dr. **Schwarzweber** aus Freiburg über

Sommer- und Winterfahrten im Schwarzwald

Karten zu 50 Pfg. in der Buchbinderei Schick, Waldstraße 21 und an der Abendkasse.

Für unsere Jugendlichen (bis zu 17 Jahren), findet ebenda, nachmittags 4 Uhr der gleiche Vortrag statt. Der Eintritt für diese ist frei.

6049

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch 8½ Uhr abends
Grosses Sonder-Konzert
Beethoven-Abend
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:

Ouverture zur Oper Fidelio . . Beethoven
Dem Andenken Beethovens . . Urbach
Prometheus Suite . . . . . Beethoven
Romanze G-dur . . . . . Beethoven
Solist: Kapellmeister Dolezel.

Colosseum

Täglich 8 Uhr
Celly de Rheidt
mit ihrem Sport- und Kulturballet. 8120

Park-Schlössle
DURLACH
Idealer Aufenthalt.
B1796
Heute Gesellschaftstag mit Tanz
Mittags ab 4 Uhr Abends ab 8 Uhr

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz

Jeden Mittwoch:
Schlachttag
Schrempp Exportbier
Qualitätsweine.

NB. **Konferenzzimmer u. kleiner Saal** für **Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten** und **andere kleinere Veranstaltungen.**

Einheits-Preise

BURCHARD

8416

RESI

Waldstraße

Heute letzter Tag:
„Als ich wiederkam"
Fortsetzung von **„Im weißen Rößl"**
„Er" „als Mädchen für Alles"
Film-Komödie mit **Harold Lloyd**
Die alte Universitätsstadt Tübingen a. Neckar
Zisterzienserkloster / Burg Lichtenstein
Burg Hohenzollern
Trianon-Woche 9002

Central-Lichtspiele
beim Rondellplatz

Achtung! **Ab heute:** Achtung!
Der grösste Kriminal- und Sensations-Film des Jahres:
Sein grosser Fall
mit
A. v. Schlettow u. Olga Tschechowa
Fix und Fax kommen auf den Hund! 9004
Tintenmännchen kennt den Kitt!

B1731

Neu-Eröffnung!

Fahrräder, Nähmaschinen und Herde
Prima Fabrikate auf selten günstige Teilzahlung.
Gebrauchte Damen- u. Herrenfahrräder, solange Vorrat, noch wie neu, spottbillig abzugeben.
Sämtliche Ersatzteile am Lager.
Fahrrad-Haus Zähringerstr. 53a

Ladenlokal
mit 2—5 modernen Schaufenstern, an bester Lage des schweiz. Kurortes
Bad Ragaz
zu vermieten.
Nähere Auskunft durch **Anton Löpfe z. Pilgerhof, St. Gallen.** A600

Auf 1. April fl. Magazin zu vermieten. Näh. Markgrafenstr. 25, II., rechts. (B1682)

3 Z.-Wohnung
m. Bad, el. L., t. 4. St., zw. Händel- u. Philippstraße, geg. Instandsetz.-Kosten u. Umzugsverg., an Wohnungsberecht. sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. G1207 an die Badische Presse.

1 Zimmer, Küche, Diele, Waschküche u. Speicheranteil, in schönster Lage der Albsiedlung, sofort z. vermieten. 3 bis 6 Monate Miete erwünscht. Monatl. Miete beträgt 40 M. Angebote unt. Nr. X1223 an die Bad. Presse

Zimmer mit Kost an sol. Arb. zu verm. B1552 Kreuzstraße 16, 2. Stock.

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B1465

Schön, gut möbl. Zimmer zu verm. Winterstraße 35, II. (B1480)

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten und guter Pension, à 85 Mark per Monat, zu vermieten. Hirschstraße 38, parterre. (B1720)

Gut möbliertes Zimmer zu verm. Rinderspacher, Akademiestr. 7. (B1609)

Gut möbliertes Zimmer (2 B.) an 2 sol. Herren abzugeb. Lessingstr. 9, 1 Tr., a. M.-Tor. (B1698)

Luisenstr. 75, pt., ist ein gut möbl. Zimm. m. el. L., an sol. Hrn. auf sof. zu vermieten. (B1614)

Gut möbliertes Zimmer mit el. L., auf 1. April zu verm. Rudolfstr. 17, IV., Schreiber. (B1636)

Möbl. Zimmer, separ. Eing., el. L., Bad, zum 1. April zu vermieten. Marx, Durlacher Allee Nr. 16, II. (B1646)

Hirschstr. 90, II., in der Nähe der Straßenbahn, ist ein gut möbliertes **Balkonzimmer** an berufst. solid. Herrn zu verm. (B1714)

2 gut möbl. Zimmer m. Pens. u. el. L., auf sof. zu verm. (B1718) Leopoldstr. 15, III.

Mietgesuche

Werkstätte
10 qm, gesucht f. r. Gewerbe. Angebote unt. Nr. B1200 an die Badische Presse.

Auf 1. Mai
3 Zimmerwohnung
geg. Vordringl.-Karte z. verm. Näh. Markgrafenstr. 25, 2. St., r. B1683

Zimmer

Großes leeres Zimmer mit Kochenben. in schönster Stadtlage (Straßenbahnhaltestelle), bei alleinstehender, berufstätiger Dame zu vermieten. Angeb. unt. Nr. K1235 an die Badische Presse.

Gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. (B1600) Gerwigstr. 2, II., lks.

Gut möbl. Zimmer an beff. Herrn auf 1. April zu vermieten. (B1692) Maxaufstraße 1, 3. St.

Wohn- u. Schlafzimmer evtl. m. 2 Betten, sofort zu vermieten. (B1681) Hirschstraße 66, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer an ruh. Herrn auf 1. April zu vermieten. (B1677) Marienstr. 92, 2. St., l.

Zu vermieten:
Schönes, großes, gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, in gutem Hause, in freier Lage. Auf Wunsch volle Verpflegung u. Badebenützung. Haltestelle d. Straßenbahn. Karlstr. 126, II., Brückner. (9012)

Werkstatt

oder Baracke, jedoch nur freiliegend, zu miet. od. kaufen ges. Angeb. unt. D1204 an die Bad. Pr.

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör z. miet. ges. **Joseph Krapp, Eisenbetonbau, Kaiserallee 5.** (9008

Beschlagnahmefreie
3 Z.-Wohnung
auf 1. April 1927 zu mieten gesucht. Ang. m. Preisang. u. Nr. S1193 an die Badische Presse.

Kinderloses Ehep. sucht bald leere 2 Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör, mögl. Westgegend. Angeb. u. Q1191 an die Badische Presse.

Kinderloses Ehep. sucht sof. beschlagnahmefreie
1-2 Zimmerwohng.
Angebote u. Nr. H1233 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer
evtl. mit Küche gesucht. Angeb. unt. Nr. O1214 an die Badische Presse.

Zimmer

Berufstät., solid. Frl. sucht auf 1. April ein einfach gut möbl., im Zentrum gelegenes
Zimmer.
Angeb. m. Preisang. u. X1123 an die Bad. Pr.

Berufstätiges Fräulein sucht gut möbliertes Zimmer auf 1. April. Oststadt bevorzugt, nicht über 25 M ohne Kaffee. Angebote erbeten unter Nr. Y927 an die Badische Presse.

Immobilien

Für Mechaniker!
Fahrradgesch. mit Rep. im Zentr., tucl. sort. Warenlager, Werkzeug etc. zu 1200 M bar zu verkaufen. Angebote u. Nr. 8936 an die Badische Presse.

Neuzeitl. eingerichtete
Metzgerei
von tücht. Metzgermeister zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. T1219 an die Badische Presse.

Im bad. Schwarzwald Höhenlage 1100 ü. M. ist
Fremdenpension mit Kaffee
14 Zimmer, Bad, elektr. Licht, a. sämtl. Zubehör, großem Garten, zu verkaufen und sofort beziehbar. Kaufpreis 25 000 M, Anzahlung 5—6000 M. Angebote u. Nr. J1234 an die Badische Presse.

Wegen Räumung zu verkaufen:
Ein Lagerschuppen mit neuen Falzziegeln gedeckt, zirka 4000 Falzziegel, acht Pferdekrippen, zwei Dezimalwagen (15 und 7½ Ztr. Tragkraft), 1 leichter Pritschenwagen f. Fuhr- und Handbetrieb. Näheres Tel. 3572. (B1724

VILLA in Baden-Baden
direkt an der Lichtentaler Allee, erhöht, m. herrlicher Aussicht
sofort preiswert zu verkaufen
Angebote unter Nr. 1487a an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Ca. 400 gebr.
Eisenfässer,
200 l Inh., verzinkt od. roh m. Rollreifen und Verschraubung **zu kaufen gesucht**
Angeb. erbet. unter Nr. 1461a an die Badische Presse.

Möbel aller Art sow. Betten, Roßhaarmatr., Federbetten zu kaufen ges. Fr. Schuster, Ludwig-Wilhelmstr. 18. (5897)

Marktwagen
geschlossener od. Standaufbau m. Plane, f. sof. zu kauf. ges. Ang. u. T1194 an die Bad. Pr.

Gut erhalt. 2rädriger
Handwagen
zu kaufen gesucht. (5901) Winterstr. 42, 1. Stock.

Hanomag
od. Opel zu kauf. ges. Preisang. u. Nr. J1209 an die Badische Presse.

Gut erhaltener Kinderliegewagen (Zwillingsw.) zu kauf. gesucht. (B1728) Auer, Scherrstraße 22.

Gut erh. Kinderlieg- u. Sitzwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W1222 an die Badische Presse.

Reitbahnspiegel
2×1,50 m, zu kauf. ges. Angebote u. Nr. H1208 an die Badische Presse.

Herren-Kleider
gegen gute Bezahlung zu kaufen ges. Angebote u. Nr. 5971 a. d. Bad. Pr.

Smoking-Anzug
geg. gute Bez. zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 5969 an die Bad. Pr.

Gesucht aus gt. Hause
Smokinganzug
Händler verb. Preisangebote unter Nr. B1240 an die Badische Presse erbeten.

Zu verkaufen

Schlafzimmer
hell kirschbaum poliert mit Frisiertoilette, hochfeine Ausführung, preiswert zu verkaufen. Zahlungserleichterung. B1685) Schillerstr. 26, I.

1tür. Spiegelschrank, 1 u. 2tür. Schränke, Vertiko 30 M, Waschkomm. m. Marm. 40 M, Kom., Lederklubsessel, eichene Nähtische, Stühle, Nachttische, Zimmer- und Küchentische, rund. Ausziehtisch, 2 gl. u. einz. Bett., Kinderbett 10 M, u. sonstige Gegenst. verk. bill. An- u. Verkf. D. Gutmann, Rudolfstr. 12, Telefon 6608. (B1746)

Außergewöhnl. preiswert zu verkaufen: vollständ. **4 Zimmer-Einrichtung** wie 1 Speisezimmer in Eichen, 1 Herrenzimmer, in Eichen, 1 Schlafzimmer, in Eichen, 1 weiß. Kinder-Schlafzimmer, 1 Küchen-Einrichtung, alles modernen Stils, w. neu, und sonstiges. Angebote unter Nr. 1432a an die Badische Presse.

Weiß. Bettstelle m. Matratze u. Keil, w. neu 38 M, Kinderbett, ev. m. Matr. 19 M, Nähmasch., vor- u. rückw. 65 M, zu verkf. Meinzer, Sedanstraße 1. (B1679)

1 pol. Sekretär, 1 pol. Tisch mit 4 Stühlen, 1 weiß lack. Kinderbett m. Matratze, alles sehr gut erhalten, billig zu verkf. Gorenflo, Durlacher Allee 43, IV. (B1715)

Zu verkaufen: Biedermeier-Vitrine m. Säulen, Barockschrank, 1türiger Schrank, ovaler Tisch. Markgrafenstr. 1. Hellfeld. (B1713)

Küchenschränke
2 Stück mit Tisch zu verkaufen. Anzusehen zwischen 2 und ½4 Uhr bei Blum, Erbprinzenstr. 4. (B1738

Zu verkaufen: 2 Küchenschränke, 1 Tisch und schwarz. Herd. Anzusehen abends 6—7 Uhr. (B1716) Weltzienstr. 19, IV. lks.

1 gr. Bügeltisch, 1 Flaschenschrank, 1 Petroleumofen abzg. (B1649) Eisenlohrstraße 43, III.

Aus besserem Haus wegen Umzug zu verkaufen: 1 Sofa, 2 Fauteuil, 6 Stühle, (roter Plüschbez.) Nußbaumholz m. Schnitzerei, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. Q1216 in der Badischen Presse.

Kohlenherd
emailliert, nur wenig benützt und sehr gut erhalten, wegzugshalber preiswert zu verkaufen.
Lehmann, (B1719
Bernhardstraße 19, IV.

Weißer Emailherd umständehalber für nur 15 M zu verkf. (B1725) Yorkstr. 39, III.

Harmonium
fabrikneu, weit unt. Fabrikpreis abzugeben. Angebote unter Nr. B1215 an die Badische Presse.

Gewehre, ausgestopfte Vögel, versch. Geweihe, prächtig für ein Jagdzimmer, zu verk. B1674 Karlstraße 16, 4. Stock.

Falzmaschine
Handanlage, 3 Bruch Werk, gebraucht, gut erhalten (Fabr. Brehmer) wegen Aufstellung einer neuen, halbautomatischen Falz-Maschine Fabrikat Preuße billig abzugeben. Maschine kann noch im Betriebe besichtigt werden bei Kunst-Anstalt Burger, Karlsruhe, Körnerstraße 47. (1472)

G. H. Lorenz, Stuttgart, Herdweg 43, Generalvertreter der Firma Preuße u. Co., A.-G. Leipzig.

Lastwagen-Vollreifen
gut erh., für Felgendurchm. 770 mm, 110 bis 140 mm br., p. St. 15 M 2 St. 240 mm br. à 40 M b. A. Maier, Kreuzstr. 22, Vulkanisieranstalt. (B1706

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS

Heute nachm. 4 und abends 8 Uhr
Letzte Vorführungen

Nordlandfahrer

mit Vortrag des Herrn Kapitän OTTO NEUBERT.

Vorverkauf: Musikhaus FRITZ MULLER Kaiserstraße. 5629

Auto-Reifen
alle Größen, gut erh., v. 15 M an; Schläuche v. St. 6 M bei A. Maier, Kreuzstr. 22. Vulkanisieranstalt. (B1705

Benzlastwagen
in sehr gutem Zustande, fahrbereit, 3—4 Tonnen, Preis 1500 M. Zu erfr. u. D1229 i. d. Bad. Pr.

Mathis-Auto
(Amor), 2-Sitzer, 4/16 PS, (guter Bergsteiger), Juli 1926 geliefert, mit Licht, Anlasser, Sucher, in gutem Zustande, wegen Anschaffung eines größ. Wagens, sofort zu verkaufen. Angeb. an: Schließfach 124, Baden-Baden. (1484a)

DKW.-Motorr.
2½ PS, absol. zuverl., gut. Läufer, bill. zu vkf. Söllingen b. Durlach, Austr. 1 (Wenz). B1690

Herrenrad
(Gritzner), fast neu, zu verkaufen. Durlach, Wolfsweg 4. (B1733

Eleg. Damenrad
neu, sehr billig abzugeb. Böttcher, Adlerstraße 40. (B1710

Nur 8 Tage gefahrenes gutes Damen-Fahrrad, beste Marke bill. abzugeb. Herrenstr. 20, I. (B1755

Gut erh. blauer Kinderwagen a. gut. Hause billig zu verkf. (B1717) Kopf, Luisenstr. 4, III.

Kinderliegwagen und Kinderklappstuhl, gut erhalten, billig abzugeben. (B1723) Morgenstr. 19, II., r.

Kinderwagen, g. erh., sehr preisw. zu verkauf. Kromer, Waldstr. 19, 3. Stock. (B1702)

Eleganter
Kinderwagen
zu verkaufen. Fränkle, Kaiserstr. 85, Stb., IV. (8952)

Kinderwagen
sehr billig zu verkaufen. Essenweinstraße Nr. 18, bei Welker. (B1693

Gut erh. blauer Kastenwagen u. Pfaff-Nähmaschine zu verkf. (B1730) Lessingstr. 78, IV., lks.

23467
Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1. Tr. hoch, gegenüber Rhein. Creditbank.
Das Spezialgeschäft f. Qualitätswaren

Frühjahrskostüm
Gr. 44, ein Lodenrock, 1 Wintermantel aus best. Hause, bill. zu verkauf. Zu erfrag. u. Nr. B1202 in der Badischen Presse.

2 gut erh. Herrenanzüge dklar., mittl. Fig., u. 1 Schneidermaschine, Phönix, zu verkf. (B1722) Kriegsstr. 62, parterre.

Getr. dklbr. Anzug, schl. Fig., einf. Backfischkleidchen u. Kostüm, bill. zu verkauf. Zirkel 13, III. (B1721)

Riesen-Gelegenheits-Verkauf von 5967
Schuhwaren Anzügen Hosen
findet täglich
v. 8 bis 7 Uhr
mit Ausnahme von
Samstags statt
Weitere
1700 P. Schuhe 300 Hosen
in den letzten Tagen
neu eingetroffen
u. die Preise teilweise
bis zu 50% herabgesetzt
Zum Beispiel:
Kinder-Stiefel
zu 1.75 2.25 und 2.75
Damen-Schuhe u. Stiefel
Lack, Chevr., Boxcalf darunt. viel Handarbeit zu 4.75, 6.75, 7.75 8.75 9.75 u. 10.75
Arbeiter-Stiefel
genagelt, zu 9.75
Herren-Stiefel u. Lackschuhe
Original Goodyear gedoppelt, zu 10.75
Turnschuhe z. 2.25
Kamelhaarschuhe
beste Qualität
zu 3.25 u. 3.75
Herren-Anzüge
prima Verarbeitung gute Stoffe, zu 14.50 28.-, 38.-, 42.-, 45.-, 48.-, 52.- und 55.- Mk
Hosen
z. 3.75 4.75 6.75 7.25
Sportholsen prima Cord
z. 6.75 7.75 8.75 9.75
Ankauf von
Konkurslagern und Lagerbeständen
Gelegenheitsverkauf:
Herrenstr. 11 II
Turner & Co.

PHANKO
Pfannkuch

Dörrobst

Serbische
Pflaumen
Pfd. **46** Pfg.
extragroße
Pfd. **52** Pfg.

Plochina-Zwetschgen
Größe I.
beliebt zum Rohessen.
1 Pfd.-Paket **65** Pfg.

Entsteinte
Pflaumen
Pfd. **70** Pfg.

Mischobst

aus feinsten kalif. und serb. Früchten zusammengestellt
Pfd. **60** Pfg.

Extrafeine Mischung
Pfd. **90** Pfg.

Amerikanische
Dampfäpfel
Pfd. **76** Pfg.

Verlangen Sie unsere Koch-Rezepte

Kalifornische
Aprikosen Pfirsiche Birnen

Pfannkuch